# Sauerländisches Volksblatt

**Illester Anzeiger für das Sauerland** — **SV** — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Gegr. 1840.

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 8 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 152 — Erstes Blatt — Olpe, Dienstag, den 1. Juli 1924 — 84. Jahrg.


# Die deutsche Militärkontrollnote

## Annahme der Generalinspektion

### Der Wortlaut der Note

**Berlin**, 30. Juni. (Drahtb.) Der deutsche Botschafter in Paris hat Auftrag erhalten, dem Präsidenten der Botschafterkonferenz heute folgende **Note** zu überreichen:

Herr Präsident! Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen den Empfang der Note vom 28. Mai 1924 sowie des Schreibens, das Ihre Exzellenz mit dem Königlich großbritannischen Herrn Ministerpräsidenten am 24. Juni dem Herrn Reichskanzler haben überreichen lassen, zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat volles Verständnis für den Wunsch, die internationale Lage nicht gerade in dem Augenblick zu belasten, wo die Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigengutachtens die Hoffnung aufkommen läßt, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich die Grundlage eines

**allgemeinen und wirklichen Friedens**

zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden kann. Sie will daher ihre Stellungnahme zu der Frage der Militärkontrolle in dem gleichen Geiste der Offenheit darlegen, von dem das Schreiben an den Reichskanzler vom 24. Juni getragen war.

Es ist eine irrige Auffassung, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen träfen. Die deutsche Regierung kann und will nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend zur Aufgabe setzen. Diese Organisationen gehen bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragenden erzieherischen Charakter hatte.

Tatsächlich ist die

**Erziehung der Jugend**

zur Achtung vor den Gesetzen der Ordnung und Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert worden. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu eine Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Zucht und Erziehung zurückgeführt werden. Jedes Volk wird bestrebt sein, sich eine gesunde und körperlich kräftige Jugend heranzubilden. Gegenüber den Gefahren, die der Entwicklung der Jugend drohen, ist die Ausbildung des Körpers die beste Gegenwehr. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiet, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, hat jetzt auch in Deutschland dazu geführt, daß in der Jugend der

**sportliche Geist**

in immer größerem Maße gepflegt wird.

Die sportlichen und turnerischen Vereinigungen der deutschen Jugend, irgendwie in Verbindung zu bringen mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands, ist daher nicht berechtigt. Damit wird der hier gebüßten Erziehung, der der Geist jeder gesunden Nation sein muß, völlig verkannt.

Das deutsche Volk lehnt den Gedanken des Krieges ab. Unter allen politischen Faktoren besteht Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso nutzlos wie gefährlich abzulehnen ist. Demzufolge hat die Reichsregierung sich ernstlich bemüht, die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit den Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos fortzuführen, so daß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann.

Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verhehlen, daß im deutschen Volke eine

**tiefgehende Erbitterung**

über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrscht, eine Erbitterung, die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Diese Entwicklung der deutschen öffentlichen Meinung kann niemand überraschen, der sich vor Augen hält, was Deutschland in den Jahren nach dem Kriege erdulden mußte. Es liegt der deutschen Regierung fern, Wunden der Vergangenheit aufzureißen, aber sie muß darauf hinweisen, daß die ganze Bewegung niemals eine solche Ausdehnung und niemals einen solchen Charakter erhalten hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm die gleichberechtigte Mitarbeit zugestanden hätte. Das deutsche Volk hat die Empfindung, daß man ihm gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftliche Fähigkeiten, vor allem auf sein berechtigtes Selbstgefühl, hat vermissen lassen.

In einem Lande, das mit demselben

**Stolz an seiner Geschichte**

hängt wie andere Nationen, konnte dies nicht ohne Rückwirkungen bleiben.

Manche Aeußerungen von Staatsmännern der alliierten Mächte lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt. Mit um so größerem Recht glaubt die deutsche Regierung ihrerseits hervorheben zu müssen, daß hier tatsächlich die Ursachen derjenigen Bewegung liegen, die in dem Schreiben an den Herrn Reichskanzler beklagt wird.

Im übrigen glaubt die deutsche Regierung die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland, selbst wenn es wollte, irgendwie imstande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Deutschlands technische Mittel, die materielle Stärke seiner Armee sind geringer als die einzelner kleiner Staaten. In einer Zeit, welche die technische Entwicklung der Kriegswaffen auf das Aeußerste ausgebildet hat, besitzt Deutschland keine dieser modernen Kriegswaffen. Deutschland hat beispielsweise seit dem Kriege keine einzige neue Kanone hergestellt und besitzt gegenwärtig nicht einmal das Quantum Munition, das ihm nach dem Vertrag von Versailles zusteht. Es ist überhaupt in einen

**Zustand der Wehrlosigkeit**

versetzt, der ohnegleichen in der Geschichte der Völker dasteht.

Das deutsche Volk kann es deshalb schlechterdings nicht verstehen, daß man von diesem Deutschland eine Bedrohung des europäischen Friedens befürchtet und derartige Befürchtungen nicht vielmehr an die Tatsache knüpft, daß der

**Gedanke der allgemeinen Abrüstung**

bei den anderen Nationen bisher keine nennenswerten Fortschritte gemacht hat.

**Die öffentliche Meinung in Deutschland**

lehnt sich gegen eine erneute Kontrolle seitens der internationalen Militärkontrollkommission deshalb auf, weil diese Kontrollen ihr ständig einen Eingriff in die Reichssouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verletzendes hat und der ihr überdies im Vertrage von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint; sie glaubt, daß die deutsche Abrüstung, soweit sie anerkanntermaßen zu einer bestimmten Zeit durchgeführt war, für die interalliierte Militärkommission auch endgültig erledigt sein muß. Die deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem

**Rechtsstandpunkt,**

den sie in ihren früheren Noten ausführlich dargelegt hat, nicht abgehen, und sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht.

Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamaen politischen Lage bestimmend. Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Regierungen die Militärkontrolle Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Botschafterkonferenz vom 28. Mai den Gedanken der Einsetzung eines Garantiekomitees an Stelle der Militärkontrollkommission nicht fehlen lassen und die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der befristeten Vertragsbestimmungen ausdrücklich als den Schlußakt der interalliierten Militärkontrolle bezeichnet.

In dem gemeinsamen Schreiben Eurer Exzellenz und des königlich großbritannischen Herrn Ministerpräsidenten ist dies erneut zum Ausdruck gekommen. Die Zurückziehung der Kontrollkommission wird hier für einen möglichst nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt, und es wird der lebhafte Wunsch ausgesprochen, die interalliierte Kontrolle durch das in Artikel 213 des Vertrages von Versailles dem Völkerbund übertragene Untersuchungsrecht ersetzt zu sehen. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahrnehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, an die Stelle einer Politik, die deutscherseits als Gewaltpolitik bekämpft werden mußte, eine

**Politik der Verständigung**

zu setzen, eine Politik, die zugleich mit der Lösung der Reparationsfrage auch die Beendigung aller Kampfmethoden umfaßt, die bisher zur Erzwingung dieser Lösung angewandt wurden.

Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung von dem deutschen Volk verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigengutachtens in die Tat umzusetzen, sind nur in der Ueberzeugung tragbar, daß dem deutschen Volke seine vertragsmäßigen Rechte wieder geschert werden, und daß somit die Lösung der Reparationsfrage nicht nur einen finanziell-wirtschaftlichen Akt darstellen, sondern eine

**neue Aera**

in ihren Beziehungen der Völker einleiten wird.

In dem Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Regierungen geteilt wird und unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der interalliierten Militärkontrolle und um den Uebergang zu dem in Artikel 213 des Vertrages von Versailles vorgesehenen Verfahren handelt, ist die deutsche Regierung bereit, die

**Generalinspektion**

zuzulassen. Sie ist sich bewußt, daß sie dem deutschen Volk damit eine außerordentlich schwere Belastung zumutet. Sie setzt deshalb voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geiste erfüllt ist, der die Beziehungen der Völker in Zukunft regeln soll: dem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedung dieser Beziehungen undenkbar ist.

Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die interalliierte Militärkontrollkommission de Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die genaue Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse wird es den seit Jahren eingearbeiteten Mitgliedern der Kommission zweifellos ermöglichen, die Kontrolle in kürzester Zeit zu Ende zu bringen; die deutsche Regierung bittet daher, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. **v. Hoesch.**

### v. Hoesch bei Herriot.

WTB **Paris**, 29. Juni. Der deutsche Botschafter von Hoesch, der eine längere Unterredung mit Herriot hatte, hat über die Eindrücke berichtet, die er von seiner Reise nach Berlin gewonnen hat, ohne bestimmte Anträge zu stellen oder sich über bestimmte Themen zu verbreiten.

### Rückkehr aller Ausgewiesenen.

() **Paris**, 30. Juni. Es wird folgende Information mitgeteilt:

Nachdem die Regierung der französischen Republik in der Absicht, eine Entspannung herbeizuführen, beschlossen hat, daß eine umfassende Begnadigungsmaßnahme gegenüber den Personen getroffen wird, die aus dem besetzten Gebiet seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesen worden sind, hat der Oberkommandierende der Besatzungsarmee, General Degoutte, Bestimmungen getroffen, die die gleichzeitige Rückkehr (mit einigen Ausnahmen)

**aller aus dem Ruhrgebiet (französische Zone) und dem Düsseldorfer Brückenkopf Ausgewiesenen**

gestatten. Diese Entscheidung ist am 27. Juni dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf mitgeteilt worden, damit er sie den Interessenten bekannt gibt.

Im übrigen sind Maßnahmen der Strafunterbrechung, denen die endgültige Begnadigung folgen wird, zugunsten derjenigen Personen erfolgt, die Verurteilungen wegen ihrer Teilnahme am passiven Widerstand erlitten haben. Was die strafrechtlich Verurteilten angeht, so werden alle ihre Akten einer neuen Prüfung unterzogen werden, damit die weitesten Begnadigungsmaßnahmen gegenüber besonderen Einzelfällen ergriffen werden.

### Weitere 10 000 Ausweisungen zurückgenommen.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat die Rheinlandkommission in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, weitere 10 000 Ausweisungsbefehle zurückzunehmen, die in der französischen Besatzungszone ergangen sid. Die Nachricht stellt ausdrücklich fest, daß es sich um eine weitere Begnadigungsmaßnahme handelt, die zu der vom 25. Juni hinzukomme, durch die bekanntlich 7460 Personen die Rückkehr ins besetzte Gebiet gestattet wurde. Im ganzen, so wird berichtet, sind 24 860 Ausweisungen annulliert worden, was, wenn man die volle Zahl der Familienmitglieder in Betracht zieht, die Ermächtigung zur Rückkehr für ungefähr 100 000 Personen ausmacht.

### Deutsche Begnadigungen.

**Berlin**, 30. Juni. Aus Anlaß der zu Gunsten der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten getroffenen Maßnahmen ist französischerseits angeregt worden, zur weiteren **Befriedigung der besitzen Gebiete auch diejenigen Deutschen zu begnadigen, die während des Ruhrkampfes den französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet oder sich der Anwendung der Verordnungen der Interalliierten Rheinlandkommission oder den Anweisungen der Militärbehörden nicht widersetzt haben.**

Der **Reichspräsident** hat sich daraufhin entschlossen, **die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die sich gegen die vom Reichspräsidenten** aus Anlaß des Ruhrkampfes erlassenen Verordnungen vergangen haben, **soweit sie sich nicht des Hoch- oder Landesverrats schuldig gemacht haben.** Soweit das Gnadenrecht den Ländern zusteht, werden entsprechende Gnadenmaßnahmen seitens der beteiligten Länderregierungen, insbesondere Bayerns und Preußens, vorbereitet.

### Ein Ehrenmal im Reichstag.

() **Berlin**, 30. Juni. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann und Loebe haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, zum Gedenken an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Reichstages, Ludwig Frank und Hans v. Meding, und an die ermordeten Reichsminister Erzberger und Rathenau ein Ehrenmal an würdiger Stelle im Innern des Reichstagsgebäudes zu schaffen.

## Verhängnisvolle Unwetter-Katastrophe in Ohio.

### Ein verheerender Orkan.

WTB **Cleveland**, (Ohio), 30. Juni. Berichten zufolge hat ein Tornado die ganze Stadt Lore-City weggefegt. Infolge Zerstörungen der Telephon- und Telegraphenverbindungen war eine Bestätigung bisher unmöglich.

**300 Personen sollen getötet**

und

**500 verletzt sein.**

Bei dem Einsturz des Theaters sollen allein 80 Personen getötet und 100 verletzt sein.

Später wird gemeldet:

Der Wirbelsturm suchte ein Gebiet von 60 Meilen Ausdehnung, von Cleveland aus die Ufer des Eriesees entlang bis Sandusky, heim. In Lorain, welches der Mittelpunkt des vom Wirbelsturm heimgesuchten Gebietes ist, wird die Zahl der

**Getöteten auf 250**

und der Sachschaden auf zwölf Millionen Dollar geschätzt. Aus dem eingestürzten Theater wurden bereits

**165 Leichen geborgen.**

Aus Sandusky wird berichtet, daß der am Wasser gelegen Teil der Stadt zerstört wurde. Mehrere Personen wurden getötet. Sämtliche Hospitäler sind „überfüllt. Alle verfügbaren Truppen der Nationalgarde haben den Befehl erhalten, in die betroffenen Städte abzugehen. Der Gouverneur von Ohio hat sich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben.

**Cleveland**, 30. Juni. In Lorain und Sandusky, das ebenfalls arg zerstört wurde, ist, nach einem Kabeltelegramm der Frkft. Ztg., der Belagerungszustand erklärt worden. Aus dem Orte Frenchcreek werden 25 Todesopfer gemeldet. Die Stadt Lorain ist vollständig zerstört; die Zyklon trat offenbar zuerst zusammen mit einer Wasserhose auf. Der übertretende Eriesee legte in der Richtung auf Cleveland einen Landstreifen von 15 Meilen Länge um. Viele Leute, die am Strande badeten, fielen dem Zyklon zum Opfer.

### Einzelheiten.

WTB **London**, 30. Juni. (Drahtb.) Reuter meldet aus Cleveland (Ohio): **Bisher ist festgestellt, daß in Lorain durch den Wirbelsturm 59 Personen getötet und mehrere Hundert verwundet worden sind. In San Austi kamen 6 Personen ums Leben. 100 wurden verwundet.** In Cleveland sind **7 Tote zu beklagen.**

### Der Verlauf des Unwetters.

WTB **London**, 30. Juni. (Drahtb.)

**Der Wind**, der mit einer **Stärke von 8 englischen Meilen** in der Stunde blies, war nach Aussagen von Augenzeugen **von einer senkrechten wirbelnden schwarzen Wolke** begleitet, die ungefähr die Gestalt eines Fabrikschornsteins hatte. **Sie legte Teile von San Austi und Lorain in Trümmer.** Die Worte eines **Baumeisters, daß das, was stehen blieb, nicht mehr aufgebaut werden kann, gebe eine Vorstellung** von dem schweren Schaden. Glücklicherweise hörte **die Kraftstation in dem Augenblick zu arbeiten auf, als der Sturm einsetzte, sodaß die von der Panik ergriffenen Einwohner durch die niederfallenden Drähte nicht getötet wurden.**

### Gegen den Diktatfrieden und die Schuldlüge.

WTB **Berlin**, 30. Juni. (Drahtb.) Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, dem rund 700 Organisationen aller Parteirichtungen angehören, veranstaltete gestern im Reichstage eine machtvolle Kundgebung gegen das Friedensdiktat von Versailles und gegen die Kriegsschuldlüge. In Anwesenheit des Reichskanzlers, der Minister Dr. Stresemann, Luther, Jarres, Brauns, Geßler und Hamm wurde einmütig eine Entschließung angenommen, worin es heißt:

„Die heute versammelten Männer und Frauen aller Schichten und Parteien wünschen einen Frieden der Gerechtigkeit. Die Versprechungen des Wilsonprogramms wurden nicht gehalten. Heute sei Deutschland, Europa und die ganze im Zustande völliger Unordnung. Deutschland rüstete ehrlich ab, aber die anderen Völker folgten diesem Beispiel nicht. Mit der Lüge von der deutschen Schuld am und der deutschen Schuld im Kriege wird Deutschland heute noch in der ganzen Welt verleumdet. Das deutsche Volk wird sich nach wie vor wehren mit seiner ganzen Kraft gegen alle Versuche, das Reich zu erschlagen, die deutsche Wirtschaft zu zerstören, um die deutschen Kräfte vernichtend zu treffen. Es wird nach wie vor mit aller Entschiedenheit gegen die Verleumdung des deutschen Namens in der Welt sich wenden. Die deutsche Reichsregierung öffnet durch Oeffnung ihrer Archive der Wahrheit die Bahn."

Reichsminister Dr. Stresemann sagt die amtliche Aufrollung der Kriegsschuldfrage zu.

### Rücktritt von Zaglul Pascha.

WTB **Kairo**, 30. Juni. (Drahtb.) Zaglul Pascha ist zurückgetreten.

# Rheinisch-Westfälischer Landgemeindetag

WTB **Hagen**, 30. Juni. Die rheinischen und westfälischen Landgemeinden sind für die Zeit vom 26. bis 28. Juni d. Js. zu bedeutsamen Tagungen in der Stadthalle Hagen i. W. zusammengetreten. Am 26. Juni fand die **Mitgliederversammlung des Haftpflichtverbandes Rheinisch-Westfälischer Gemeinden** statt, in der die Rechnung abgenommen wurde. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Haftpflichtverband am 31. Dezember 1923 bereits 5036 Gemeinden mit über 8 Millionen Einwohner umfaßte, außerdem waren bei ihm 56 Kreise, 15 Zweckverbände und 9 Kirchengemeinden versichert. Diese große Zahl der Mitglieder zeigt, daß sich der Gedanke, die Haftpflichtversicherung der Gemeinden im Rahmen eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigung zu lösen, im Westen durchgesetzt hat. Der Haftpflichtverband, der über eine gute Rückendeckung verfügt, hat natürlich, wie alle derartigen Unternehmungen, unter der Inflation gelitten. Jetzt ist dieser Zustand überwunden und man darf annehmen, daß der Verband sich weiter in der erfreulichen Weise entwickeln wird, wie es in den verflossenen Jahren der Fall gewesen ist. Abends hatte die Stadt Hagen zu Ehren der erschienen Gemeindevertreter ein Konzert vor dem auf waldbestandener Höhe schön gelegenen Parkhaus veranstaltet, das sehr rege besucht war.

Die Tagungen des 27. und 28. Juli waren durch die Sitzungen und Versammlungen des

**Preußischen Landgemeindeverbandes West**

eines der beiden Spitzenverbände der preußischen Landgemeinden, in Anspruch genommen. Am 27. vormittags tagte der Hauptausschuß des Verbandes, der infolge Inflation seit längerer Zeit nicht mehr hatte zusammenberufen werden können, und der jetzt wie schon seit einiger Zeit der Vorstand, seine Tätigkeit gegen früher in noch verstärktem Maße aufnehmen will.

Nachmittags begann die

**Tagung des Westverbandes,**

in der geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. In ihr erstattete Hauptgeschäftsführer, Bürgermeister a. D. Kuth, einen sehr eingehenden Geschäftsbericht, in welchem er sich auch mit dem Entwurf einer neuen Landgemeindeordnung und einer Kreisordnung beschäftigte. Sodann wurden die Wahlen für den Verband und den Hauptausschuß getätigt. Dabei ist es für die weitere Oeffentlichkeit von Interesse, daß in der Mitgliederversammlung auch die kleinste Gemeinde zwei Vertreter entsenden kann, wodurch erreicht wird, daß das ehrenamtliche Element in der Gemeindeverwaltung dieselbe Berücksichtigung findet, wie das hauptamtliche. Auch der Hauptausschuß wie der Vorstand setzt sich zu gleichen Teilen aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Gemeindevertretern zusammen. Der Preußische Landgemeindeverband West kann mit für sich in Anspruch nehmen, daß er nicht nur durch seine Tätigkeit, sondern auch durch seinen Aufbau im vollsten Sinne des Wortes ein Gemeindeverband ist.

Abends hatte die Stadt Hagen einen

**bunten Abend in der Stadthalle**

veranstaltet, in dessen Verlauf Oberbürgermeister Cuno, der immer besonderes Interesse auch den Landgemeinden entgegengebracht hat, in der bei ihm gewohnten herzlichen Weise die Erschienenen begrüßte, worauf Bürgermeister Beck (Angermund) antwortete und dabei hervorhob, daß genau vor drei Jahren der Westverband ebenfalls in Hagen getagt habe und dort damals dieselbe herzliche Aufnahme gefunden habe und dort damals dieselbe herzliche Aufnahme gefunden habe wie es auch in diesem Jahre der Fall ist.

Für den Sonnabend vormittag war eine große Versammlung vorgesehen, zu der über 400 Vertreter der Kreise und Gemeinden erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden und kurzen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters **Cuno** (Hagen), nahm Professor Dr. rer. pol. et phil. **Friedrich Beckmann**, Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Bonn und der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, das Wort zu seinem hochinteressanten, umfassenden Vortrag.

**Die Bedeutung des flachen Landes für die Nation.**

„Deutschland wird in den nächsten Generationen auf große Industrie und gewaltige Zusammenbauungen großindustrieller Unternehmungen nicht verzichten können; es handelt sich bei den Siedlungsbestimmungen vor allem darum, die sozialen Schädigungen dieser Entwicklung durch eine agrarische Untermauerung möglichst vieler Millionen Arbeiter, kleiner Handwerker und ähnlicher Berufe zu mildern. Als Ideal kann die dezentralisierte Industrie und die in Massen auf dem Lande wohnende Arbeiterschaft in der Pfalz, Badens und einiger Bezirke an der Ruhr angenommen werden. Die Vorzüge dieser Entwicklung liegen einmal bei der Landwirtschaft, welche spesenfreien Absatz vieler hochwertiger Produkte an die Konsumenten erzielt, andererseits auch aus den überschüssigen Arbeitskräften der auf dem Lande wohnenden Massen sehr viele Arbeitskräfte an sich ziehen kann, sodaß das Arbeitsproblem der Lösung wesentlich näher gebracht wird. Für die Arbeiterschaft selbst bedeutet diese Rückkehr zur Natur, vor allem eigner Boden, eigene Wohnung, Arbeit auf eigener Scholle, für die in nächster Zeit sicher zu erwartenden Krisen wird sie ein Gegengewicht in der eigenen Versorgung aus dem Boden schaffen; endlich kann sie der seelischen Zermürbung welche mit dem arbeitsseligen Zermürbung, welche mit dem arbeitsteiligen Prozeß der Großindustrie Hand in Hand geht, ein Gegengewicht in der der Freude an der eigenen Arbeit entgegensetzen. Volkswirtschaftlich wird diese Organisation sowohl für eine aktive Handelspolitik, wie für eine erfolgreiche Bevölkerungspolitik unentbehrlich sein. **Eine aktive Handelspolitik** kann nur durch eine Beschränkung der Einfuhr erreicht werden indem Deutschland aus seiner überschüssigen Arbeitskraft auch diejenigen Produkte selbst herstellt, welche man billiger im Auslande kaufen könnte.

**Bevölkerungspolitisch**

hat der Prozeß des **inneren Aussterbens bei den Großstädten** bereits begonnen, sodaß seit 1923 manche Großstädte die Todesziffern nicht mehr kompensieren können, **während auf dem Lande wie bei den landwirtschaftlich untermauerten Arbeitern die Todesziffern weniger sind.** An Voraussetzungen für dieses langwierige Siedlungswerk müssen auf dem Lande Arbeiten durch dezentralisierte Industrien, Boden und Wohnungen bereitgestellt werde. Da der **Agrarkrisis** viel Boden angeboten wird, kann ohne radikalen Eingriff viel Boden von der Gemeinde erworben werden. **Diese Siedlungsarbeit** kann mit Erfolg nur im kleinsten Selbstverwaltungskörper, der Landgemeinde, gepflegt werden, da von Dorf zu Dorf sowohl der Bodenankauf, wie Siedlungsmöglichkeit sehr verschieden ist; sodaß hier für die Landgemeinde eine Aufgabe entsteht, welche sich zwar in viele kleine technische Verwaltungsarbeit zersplittert, deren Erfolg aber die Generation entscheiden wird.

Lebhafter Beifall und der gesprochene Dank des Vorsitzenden ehrten den Redner für seine erschöpfenden Darstellungen.

**In der Aussprache nahmen**

Redner aller Richungen zu dem Vortrag Stellung und wandten seine Gedankengänge an auf die Differenzen zwischen den Kreisen und Gemeinden. Die Kreise erstreben in immer steigendem Maße eine Ausdehnung ihrer Kompetenzen zu Ungunsten der Gemeinden. Hiergegen erhoben alle Diskussionsredner, sowohl die hauptamtlich wie die ehrenamtlich tätigen Vertreter, entschieden Einspruch. Es wurde immer wieder betont, daß die Ausdehnung der Rechte des Kreises der Tod der Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden sei, die bisher kraft ihres eigenen Rechtes sich kommunalpolitisch betätigen dürften. Während nun neuerdings die Aufgaben der Kreise bedeutend erweitert wurden, müssen diese von den Gemeinden zwar weitergeführt werden aber nicht kraft eigenen Rechtes, sondern als Unterorgan des Kreises. Von einem Diskussionsredner wurde unter dem Beifall der Versammlung dem höchsten Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß es mit Ausnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der einen Vertreter beauftragte, den übrigen eingeladenen Behörden und insbesondere den preußischen Zentralbehörden nicht möglich gewesen sein sollte, Vertreter zu der heutigen Tagung zu entsenden. Es wäre sehr erwünscht gewesen, wenn die betreffenden Behörden die Stimmung hier im Westen einmal kennen lernten. — Die Ausführungen der einzelnen Redner fanden dann ihren Niederschlag in folgender einstimmig angenommener

**Entschließung:**

Der Preußische Landgemeindeverband West, hinter dem geschlossen die großen und kleinen, industriellen und ländlichen Gemeinden von Rheinland und Westfalen mit etwa 6 Millionen Einwohner stehen, spricht sich auf seiner diesjährigen Tagung in Hagen, zu der mehr wie 400 Gemeindevertreter erschienen sind, nach einem Vortrage von Professor Dr. Beckmann über die Bedeutung des flachen Landes für unser Volk, in welchem er die große Wichtigkeit der Dezentralisation für eine gesunde Entwickelung darlegte, und ehrenamtliche Gemeindevertreter teilgenommen haben, gegen die in letzter Zeit in Gesetzgebung und Verwaltung immer mehr hervortretenden Bestrebungen aus, unter Aushöhlung des Eigenlebens der Gemeinden, Bürgermeistereien und Aemter **vernichtet wird und weil eine derartige** fast restlose Umgestaltung des ursprünglich staatlichen Verwaltungsbezirks Kreis zu einem kommunalen Gebilde nicht im Interesse des Staatsganzen liegt. Ganz besonders spricht sich die Versammlung auch dagegen aus, daß der Kreis zum Bezirksfürsorgeverband gemacht werde und daß ihm grundsätzlich die Einrichtung von Jugendämtern übertragen worden ist. Von unten aufbauend, ist die Fürsorge in erster Linie durch die Gemeinden zu betreiben, selbstverständlich diese nur soweit leistungsfähig sind, fehlt es hieran, dann hat die Bürgermeisterei bezw. das Amt in die Stelle der Gemeinde zu treten. Erst dann, wenn auch die Bürgermeisterei bezw. das Amt nicht leistungsfähig genug sind, darf der Kreis in Betracht kommen.

Aehnliches gilt auch für die Veranlagung und Erhebung von Steuern, die immer mehr zur Kreissache gemacht werden. Es ist das zu verwerfen, weil eine gerechte und erschöpfende Veranlagung umsoeher gewährleistet wird, je besser die Veranlagungsbehörde die Verhältnisse der Steuerpflichtigen kennt. Das trifft natürlich viel mehr für Gemeinde-Bürgermeistereien und Am zu, als für den Kreis.

Im Verlauf der Aussprache über die Fälle aus der Praxis wurden noch nachfolgende beide Entschließungen angenommen.

1.

„Der heute in Hagen versammelte Verbandstag des Preußischen Landgemeindeverbandes West hält den von der Reichspostverwaltung vorgenommenen Abbau des Postwesens auf dem Lande für eine Schädigung wesentlicher Belange der Landbevölkerung hinter derjenigen der Stadt. Einmalige tägliche Postbestellung und Erhaltung der Postagenturen in dem bisherigen Umfange halten wir für das Minimum einer postalischen Versorgung des Landes der Jetztzeit.

Der Verband richtet daher an die Reichspostverwaltung die Bitte, die diesem Mindestmaß widersprechenden Anordnungen baldigst aufzuheben.

2.

1. Der Landgemeindeverband erwartet Zuziehung seiner Vertrauensmänner zu den örtlichen Verhandlungen der Regierung mit Steuerzahlern.

2 Der Stichtag für die Veranlagung von 1922 muß um mindestens dreiviertel Jahr verschoben werden bis zum 1 Januar 1925.

Mit einem Mittagessen und kleinem Konzert wurde dann die Tagung geschlossen.

## Ein italienisch österreichischer Zwischenfall

**Innsbruck**, 28. Juni. Die Innsbrucker Nachrichten erhalten vom Kommando des Alpenjägerregiments Nr. 12 die Darstellung eines Zwischenfalls an richten erhalten vom Kommando des Alpenjägerregitelung am 23. Juni beim Uebungsmarsch auf österreichischem Boden von italienischen Finanzwächtern beschossen wurde. Die Beschießung wurde trotz Winkens und Zurufens in italienischer Sprache fortgesetzt. Schließlich flüchteten die italienischen Finanzwächter. Die Alpenjäger hatten das Feuer nicht erwidert. Verletzt wurde niemand.

# Deutschland

**Vereitelte Geheimtagung der Kommunisten**

**Eisenach**, 29. Juni. Unter dem Vorgehen einer Tagung von Naturfreunden hatten sich heute über 400 Delegierte der Kommunistischen Partei aus dem ganzen Reich in dem Etablissement Schmelzer Hof zusammengefunden, darunter eine ganze Anzahl Reichstagsabgeordnete, u. a. Katz und Weiß. Die thüringische Landespolizei und die Eisenacher blaue Polizei hatten indessen Wind von dem kommunistischen Kongreß bekommen und verhafteten sämtliche Delegierte, die nach Feststellung ihrer Personalien wieder in ihr Heimat abgeschoben wurde. Der Polizei fiel dabei das gesamte Aktenmaterial des kommunistischen Kongresses in die Hände.

**„Harry".**

**Der Kommunist „Harry"**, der als Mitglied einer emcklenburgischen Tscheka vor einiger Zeit den Arbeiter Jonas in Hagenow ermordete, bei einem Fluchversuch tödlich verletzt wurde, jedoch bis zum Ende sich weigerte, seinen wahren Namen zu nennen, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft in Schwerin identifiziert worden. „Harry" ist mit dem Bautechniker **Hans Arno Eckelmann**, geboren in Freiburg i. Sa. am 1. November 1891, identisch. Er war Funktionär der K. P. D. und Leiter des Kampfausschusses.

**Die Verurteilung der Synagogenattentäter.**

WTB **Leipzig**, 29. Juni. Die Verurteilung der vor dem Staatsgerichtshof stehenden Angeklagten wegen hochverräterischer Konspirationen mit dem Feinde, sowie auf Grund des § des Sprengstoffgesetzes ist erfolgt. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Anfang 1923 herrschte unter den **sogenannten nationalen Verbänden darin Einigkeit, daß es Anfang 1923 zu einer Erhebung gegen die Republik kommen könnte.** Diese Pläne wurden auch von den Angehörigen des Blücherbundes in München verfolgt, an dessen Spitze der Regierungsbaumeister Schäfer stand. Von München aus liefen die Fäden zur Untergruppe in Frankfurt a. Main. Es wurden Anweisungen gegeben, sich für München aktionsfähig zu halten. Als Stichtag galt das Wort **„Stiftungsfest"**. Den Angeklagten Bau, Rullmann, Hielle und Metzger ging die Sache zu langsam. Sie nahmen die Sache selbst in die Hand und **planten ein Unternehmen in der Weise, daß sie zuerst drei Synagogen in die Luft sprengen wollten, um damit das Signal zum Aufstand zu geben.** Diesen Plan faßten sie in durchaus ernster Weise. Als sie das Waffenmaterial in München nicht erhalten konnten, faßten sie den Beschluß, **sich Waffen von den Franzosen zu verschaffen.** Bau und Rullmann waren die Hauptmacher, während Hielle und Metzger vollständig in die Pläne eingeweiht waren.

**Französische Kriegsgerichtsurteile.**

() **Berlin**, 23. Juni. Nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung wurde vor dem französischen Kriegsgericht in Landau der Student Ludwigs aus Mannheim zu einem Jahre Gefängnis und je 5000 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Dem gleichen Blatt zufolge sind auch in Düsseldorf vom französischen Kriegsgericht 12 junge Leute zu **Gefängnisstrafen und hohen Geldstrafen verurteilt** worden, weil sie nach der Anklage im besetzten Gebiet verbotenen Jugendorganisationen angehört hatten.

# Preußischer Landtag.

V. D. Z. **Berlin**, 30. Juni. (Eigener Radiobericht.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. **Meyer** (K.) **gegen seine Verhaftung** und Abg. **Frau Wolffstein** (K.) gegen das Verbot der Roten Fahne.

Bei der Fortsetzung der 2. Beratung des Justizetats fordert Frau Abg. **Helfers** (Soz.) bessere Besoldung der Gefängnisbeamten.

Abg. **Frau Wolffstein** (K.) bespricht die **angebliche Meuterei in der Strafanstalt Zelle** und erklärt, es habe sich garnicht um eine Meuterei gehandelt, aber die Gefangenen seien von der Schupo und den Aufsehern brutal mißhandelt worden. Der Strafvollzug sei dringend einer Reform bedürftig.

Abg. **Menzel** (K.) fragt, ob für die Strafanstaltsbeamten der Achtstundentag aufrecht erhalten werden solle. Eine weitere Ausdehnung der Dienstzeit halte er für bedenklich.

Abg. **Meyer** (K.) führt Beschwerde darüber, daß die thüringische Polizei ihm wichtige und zum Teil vertrauliche Akten beschlagnahmt habe. Er hält die ärztliche Betreuung der Gefangenen für unzureichend.

Abg. **Frau Helfers** (Soz.) beklagt die schlechte Verpflegung in den Amtsgerichtsgefängnissen.

Ein Regierungsvertreter erklärt dazu, daß in letzter Zeit die Verpflegung aufgebessert worden sei.

Abg. **Geschke** (K.) beantragt Erhöhung der Verpflegungssätze.

Ein Vertreter des Justizministeriums erklärt dazu, die Verpflegung stehe mit den Beamtengehältern im Zusammenhang. Das Körpergewicht der Gefangenen werde beständig überwacht. Erhebliche Klagen seien niemals laut geworden.

Abg. **Menzel** (K.) beantragt Erhöhung der Mittel zur Bekämpfung des Ungeziefers.

Abg. **Eichhoff** (DVP.) wendet sich gegen diesen Antrag, der überflüssig sei und nur agitatorischen Zwecken diene.

Nach weiterer Aussprache wird die Abstimmung über die Anträge auf Dienstag vertagt.

# Provinzielles

* **Arnsberg**, 30. Juni. **Ein Siegel der kölnischen Kurfürsten**, die bekanntlich von 1369 bis 1802 Landesherren der Arnsberger Lande waren und sehr oft auf ihrem hiesigen Schlosse residierten, wurde von Herrn Lemärie beim Graben in seinem Garten an der Haar gefunden. Das anscheinend aus Silber hergestellte Stück trägt den Namen Clemens August und die Jahreszahl 1758. — Derartige Altersfunde unterliegen bekanntlich nach dem Ausgrabungsgesetz von 1920 der polizeilichen Meldepflicht.

* **Warburg**, 30. Juni. **Dreifache Jubelfeier des Gymnasiums.** Das Gymnasium Warburg feiert am 30. und 31. Juli d. J. das 300jährige Bestehen als höhere Bildungsanstalt, das 100jährige Bestehen als Progymnasium, das 50jährige Bestehen als Vollgymnasium. Den auswärtigen früheren Schülern ist bereits eine Einladung zugestellt worden, soweit ihre Anschriften bekannt waren. Um dem Fest eine sichere finanzielle Grundlage zu geben, mußte der vorbereitende Festausschuß mit der Einladung die Bitte um eine Jubelspende verbinden. Die Anstalt hofft, daß ein Ueberschuß verbleibt, der für Zwecke der Schule verwendet werden soll. Eine Kriegerehrentafel ist in Auftrag gegeben. Sie muß noch bezahlt werden. Besonders wünschenswert wäre es, wenn anläßlich der 300jährigen Jubelfeier die Dankbarkeit früherer Schüler mithelfen würde, die völlig entwerteten Stipendien neu zu begründen. Es könnte alsdann so manchem talentvollen Schüler das Studium wieder ermöglicht oder doch erleichtert werden. Zu der Jubelfeier werden durch diese Zeilen alle früheren Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt herzlich eingeladen. Es ist nicht möglich, allen eine persönliche Einladung zu senden. Anschriften entfernt wohnender früherer Schüler nimmt der Lehrkörper der Anstalt gern entgegen.

* **Paderborn**, 27. Juni. **Das Denkmal der Dichterin Luise Hensel** auf dem Ostfriedhofe war im Laufe der Jahre dem Verfall nahe gekommen. Die schöne Inschrift, verfaßt vom sel. Pfarrer Ruland war fast verwittert und unlösbar geworden. Durch einen hiesigen Bürger, der ein großer Verehrer der edlen Dichterin ist, hat das Denkmal eine Auffrischung erfahren. Der graue Sandstein hat ein neues Gewand, das ins Rötliche schimmert, erhalten. Auch die Inschrift ist erneuert, und tritt dem Besucher des Grabes jetzt deutlich vor Augen. Während der Tagung der katholischen Lehrerinnen wurde das Grab von den auswärtigen Teilnehmerinnen der Versammlung besucht und manches fromme Gebet für die dort Ruhende stieg zum Himmel empor.

* **Dieburg**, 30. Juni. **Das Vogelnest im Eisenbahnzug.** Ein Vogelnest in einem Eisenbahnzug dürfte eine große Seltenheit sein. Und doch verkehrt auf der Strecke Dieburg-Ober-Roden täglich ein Eisenbahnwagen in dem auf dem Untergestell ein Rotschwänzchenpaar sein Nest kunstvoll versteckt hat. Die blinden Passagiere haben trotz der Erschütterungen der Fahrt das Brutgeschäft treulich durchgeführt, so daß jetzt fünf Junge das Licht der Welt erblickt haben. Die Fütterung wird auf den Stationen durchgeführt.

* **Hörde**, 28. Juni. **In der Kirche ihr eigenes Kind erwürgt.** Sonntag mittag gegen 12 Uhr hat eine Frauensperson ihr neugeborenes Kind anscheinend erwürgt und in der Stiftskirche versteckt. Da nach dem Ortsbefund anzunehmen ist, daß das Kind an der Fundstelle geboren ist, wird angenommen, daß die Kindesmutter auf den Heimwege durch ihren Zustand aufgefallen ist. Die Frau wird als eine kräftige, gesetzte Person mit dunklem Haar und frischem vollem Gesicht beschrieben.

**Köln**, 26. Juni. Vor einigen Tagen wurden von der Kriminalpolizei unter Mitwirkung der britischen Militärpolizei **vier Personen festgenommen**, welche **englische Fünfpfundnoten nachgemacht und vertrieben hatten.** Das gesamte Fälschungsmaterial, einschließlich der Druckerpresse, wurde vorgefunden und beschlagnahmt. Die Festgenommenen hatten erst kürzlich mit der Anfertigung der Falschscheine begonnen, wurden die schnelle und restlose Klärung der Angelegenheit sind nur wenige Scheine in den Verkehr gekommen. Diese sind neben der mangelhaften Ausführung hauptsächlich dadurch kenntlich, daß sie all die Nummer D 73 — 96645 tragen. — **Jugendliche Kirchenräuber.** Eisenbahnbeamte nahmen am Sonntagabend im Zuge Köln-Hamburg drei jugendliche Burschen fest, die sich durch ihr Benehmen im Zuge verdächtig gemacht hatten. Sie wurden auf dem Hamburger Hauptbahnhof der Polizei überliefert; sie führten einen Handkoffer bei sich, der zerschlagene silberne Kirchengeräte enthält. Es handelt sich bei den Festgenommenen um drei 13jährige Knaben, die sämtlich in Köln wohnhaft sind. Br. gestand ein, vor mehreren Wochen aus einer evangelischen Kirche bei Köln drei Abendmahlkelche und zwei Hostienteller gestohlen zu haben, während seine beiden Schulkameraden L. und Br. Schmiere standen. Ersterer hatte sich in die Kirche eingeschlichen gehabt. Die drei Jungen versteckten die Silbersachen unter der Rheinbrücke und wollten nun mit den Gegenständen nach Hamburg fahren, nachdem sie die Gegenstände mit einem Hammer zusammengeschlagen hatten.

WTB **Offenbach**, 1. Juli. Auch in der hiesigen Lederindustrie haben sich die ungünstigen wirtschaftlichen und geldlichen Verhältnisse sehr nachteilig bemerkbar gemacht, sodaß ein Teil der Industrie beschäftigungslos darniederliegt und **über 133 Firmen Geschäftsaufsicht verhängt** werden mußte.

**Neuahr**, 1. Juli. Die Interalliierten Behörden haben gestattet, daß im hiesigen Kurhaus **Radioaufführungen** stattfinden, deren erste gestern stattgefunden hat.

WTB **Pirmasens** 1. Juli. Im hiesigen Schuhgewerbe machen sich die Folgen der Geldknappheit und der Kreditnot immer schärfer geltend, sodaß die Arbeitszeit auf zwei bis drei Tage in der Woche verkürzt werden mußte und mehrere Betriebe bereits ganz stilliegen.

# Vermischtes.

**Erdstöße.**

WTB **London**, 27. Juni. (Radio.) Reuter meldet, von den Observatorien Kapstadt und Sidney wurden gestern **mehrere Erdstöße verzeichnet**, die mehrer Stunden dauraen und deren Herd 5600 Meilen von Kapstadt entfernt sein dürfte.

**30 Tote.**

WTB **Wien**, 28. Juni. (Radio.) Zu dem Bergwerksunglück in Hart bei Gloggnitz wird noch gemeldet: Heute früh ist eine Schicht von 70 Mann eingefahren. Von diesen konnten sich 40 rechtzeitig vor der Explosion retten. 30 Mann sind tot; 11 wurden bereits aus dem Schacht gebracht, 11 liegen im Bergwerk vornder Förderschale zum Abtransport bereit. 8 Tote sind noch nicht geborgen. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebautes brennendes Flötz niedergebrochen ist und die Gase in die Stollen drangen, wo die Bergleute arbeiteten. Unter den vor der Unglücksstelle wartenden Familienangehörigen spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

# Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

## Reichssteuern im Juli.

5. Juli: **Lohnsteuer** (letzte Juni-Dekade). Keine Schonfrist.

10. Juli: **Umsatzsteuer** für Juni (Voranmeldung und Vorauszahlung nur von Betrieben mit 1922 mehr als 1,5 Millionen Mark Umsatz); Steuersatz 2,5 v. H. des Umsatzes. Schonfrist: 1 Woche.

10. Juli: **Vierteljahrs**-Vorauszahlung auf Einkommensteuer 1924 aus **Grundbesitz** (Verpachtung, Vermietung), **freiem Beruf und sonstigem Einkommen** (§§ 5, 11 E.-St.-G.); außerdem Nachzahlung des Unterschiedsbetrages zwischen Vierteljahrssteuer und dem Lohnsteuerabzug der Monate April-Juni. Schonfrist: 1 Woche.

10. Juli: **Einkommensteuer-Vorauszahlung** von **Gewerbe und Bergbau** für Juli auf Grund des Umsatzes im Juni. Schonfrist: 1 Woche.

10. Juli: **Körperschaftssteuer**-Vorauszahlung 1924 wie bisher. Schonfrist: 1 Woche.

15. Juli: **Lohnsteuer** (1. Juli-Dekade). Keine Schonfrist.

25. Juli: **Lohnsteuer** (**2. Juli-Dekade**). Keine Schonfrist.

## Eine Kundgebung der Vertrauensleute des christlichen Metallarbeiter-Verbandes

!! **Olpe**, 30. Juni. Im kath. Vereinshause hatten sich gestern die Vertrauensmänner des christl. Metallarbeiterverbandes zu ernsten Beratungen in stattlicher Zahl versammelt. Die zeitige schlechte Wirtschaftslage mit ihren verheerenden Folgen für die Arbeiterschaft wurde eingehend von Gewerkschaftssekretär **Schrage** erläutert. Soweit gesetzliche Bestimmungen noch irgendwie einen Schutz für den Arbeiter bedeuten, sei auf die Befolgung derselben zu achten. Die Arbeiterschaft steht unter dem Eindruck, daß bei Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen von Arbeitgeberseite nur die reinen geschäfts- und kaufmännischen nicht aber sozialpolitische Erwägungen berücksichtigt werden. Andernfalls seien viele Härten zu vermeiden. Die Wirkungen der Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sind umso schwerer, als die Entlohnung der Arbeiterschaft in der Vergangenheit eine völlig ungenügende war. Die Metallarbeiter sind diejenigen die von allen Schichten und Berufen die schlechteste Entlohnung erfahren. Starke Mißstimmung, ja Verbitterung muß es hervorrufen, wenn trotz **großer Arbeitslosigkeit unbescholtenen Arbeitern durch das schwarze Listensystem die Möglichkeit, andere Arbeit zu suchen, genommen wird.** Der Redner verbreitete sich in weiteren Darlegungen über die vom christl. Metallarbeiterverband eingeleitete parlamentarische und gewerkschaftliche Aktion zur **Wiedereinführung der Achtstundenschicht für schwere gesundheitsschädliche und gefahrvolle Arbeit.** Zu begrüßen sei es, daß auch der evangelische Kirchentag, sowie die Präsides der kath. Arbeitervereine und andere Organisationen sich für die baldige Durchführung dieser berechtigten Forderung ausgesprochen hätten. In sachlicher Aussprache nahmen die Delegierten zu den verschiedensten, die Arbeiterschaft bedrückenden Fragen Stellung und betonten vor allem, daß **die Einigkeit der Arbeiter in ihrer Organisation erhalten und gestärkt werden müsse.** Ohne einen starken christlichen Metallarbeiterverband seien auch im hiesigen Bezirk die Arbeiter ihrem Schicksal preisgegeben.

Am Schluß der wirkungsvoll verlaufenen Konferenz fand folgende

**Entschließung**

**einstimmige Annahme:**

Die Vertreter der christl. organisierten Metallarbeiter der Verwaltungsstelle Olpe bekunden erneut, daß die bnter dem wirtschaftlichen Druck und den vielerorts durchgeführten rücksichtslosen Maßnahmen der Arbeitgeberverbände **schematisch erfolgte Regelung der Arbeitszeit für die Arbeiterschaft nicht tragbar ist. Dieselbe verstößt gegen jedes gerechte und gesunde Prinzip des sanitären Arbeitstages und bringt** nachweisbar **die größte Gefahr für Gesundheit und Leben der in der Schwerindustrie Beschäftigten und deren Familien.** Die Konferenz **begrüßt** die von der Hauptleitung des Verbandes **eingeleitete Aktion zur Wiedereinführung der Achtstundenschicht für schwere, gesundheitsschädliche und gefahrvolle Arbeit.** Für die Durchführung der Forderungen im Sinne des an die Reichsregierung gerichteten Antrages, wird auch die Arbeiterschaft des Kreises Olpe ihre gesamte gewerkschaftlichen Kräfte einsetzen.

**Schärfste und einstimmige Verurteilung der Vertrauensleute finden die von Arbeitgeberseite wieder eingeführten schwarzen Listen, an deren Verbreitung sich auch der Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe beteiligt.** Ehrliche und zuverlässige Arbeiter, die ordnungsmäßig ihr Arbeitsverhältnis gelöst haben, finden in weiten Umkreisen keine Beschäftigung und werden mit ihren Familien dem Elend preisgegeben. Diese **systematische Unterbindung der gesetzlich garantierten Freizügigkeit atmet nicht den Geist der Arbeitsgemeinschaft, sondern trägt alle Merkmale des Klassenkampfes.ö Der einseitige Mißbrauch der wirtschaftlichen Macht gegenüber der mit der Not ringenden Arbeiterschaft fördert zwangsläufig neue Erschütterungen des Wirtschaftslebens.** Die Konferenz fordert die Arbeiterschaft zur einigen Abwehr dieser freiheitsraubenden Maßnahme auf und unterbreitet das Vorgehen der Arbeitgeber dem Urteil der Oeffentlichkeit.

w **Olpe**, 1. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages trat ein **Defekt** an der Saughebeleitung **des hiesigen Wasserwerkes** ein. Bei der Reparatur mußte der Schieber geöffnet werden. Als der Schieber wieder geschlossen werden sollte, brach der Schieber ab. Infolgedessen füllte sich das Sammelbecken mit Wasser. Man schritt energisch sofort zu den nötigen Reparaturarbeiten. Mit 2 Saugpumpen sucht man das Sammelbecken zu leeren. Man hofft, in der Nacht von Montag auf Dienstag hiermit Erfolg zu haben und auch die Reparatur am Schieber zu vollenden, damit das unentbehrliche Naß zur Morgentoilette der hiesigen Bevölkerung nicht fehlt und auch die zum Kaffeekochen nötigen Wassermengen vorhanden sind, damit ein jeder am Morgen das nötige „Köppchen Troft" in Gemütsruhe genießen kann. Hoffentlich werden die Erwartungen des Wasserwerkes bis heute früh zum Ziel zu kommen und den Schaden zu heilen, nicht getäuscht. Aber trotzdem ist noch im Laufe des heutigen Tages mit einer **Beschränkung der Wasserabgabe zu rechnen** und wird deshalb gebeten, heute mit dem **Wasserverbrauch** im allgemeinen Interesse **sehr sparsam zu sein.** Die Hausfrauen werden das kleine Opfer, mal den Schrubber morgen mal außer Tätigkeit zu setzen, sicher im allgemeinen Interesse gern bringen.

w. **Olpe**, 1. Juli. Die Stabilisierung der Mark mit ihren Folgen zeigt sich jetzt in ihren wohltätigen Folgen täglich mehr. Wir nähern uns den Friedensverhältnissen, wenngleich wir unsere Ansprüche gegenüber den Friedenszeiten vor 1914 wieder wesentlich herabsetzen müssen. Auch die Reklameverkäufe der Vorkriegszeit, wie wir sie aus weißen Wochen her kennen, setzen gerade in diesen Tagen wieder voll ein. Insbesondere in der Manufaktur- und Textilbranche bieten sich, wenn man die Anzeigen durchsieht und auch die Schaufenster führender Firmen mal durchstudiert, außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheiten. Preise treten da in Erscheinen, welche recht nahe den Friedenspreisen kommen, obwohl doch die Textilbranche nach den letzten Erhebungen von amtlicher Reichsseite wegen der teuren Rohstoffpreise genötigt ist, ihre Fabrikate über Friedenspreis zu verkaufen. In den Schaufenstern stehen die Kleider, Mäntel, Blusen, Wäsche ausgestellt zu verlockend billigen Preisen. Ein interessantes Erlebnis hatten wir gestern vor dem Schaufenster eines hiesigen Geschäftes, als ein Vater das Kleid seiner Tochter dort ausgestellt sah. Die Dame in den besten Backfischjahren, die hinzukam, stellte dabei fest, daß das Kleid, vollständig fertig, billiger war als der Preis, den der Stoff zu dem Kleid noch vor einigen Tagen gekostet hatte. Dieser eine Fall zeigt doch schon, welch günstige Einkaufsgelegenheiten heute schon wieder geboten werden. Dies ist erfreulich besonders bei der großen Geldknappheit, die heute in weiten Kreisen herrscht. Diese Reklameverkäufe erfreuen sich einer großen Beliebtheit.

)( **Olpe**, 1. Juli. **(Bauernregeln im Juli.)** Ohne Tau kein Regen, heißt es im Juli allerwegen. — Regnet's an Mariä Heimsuchungstag (2. Juli), so regnet's noch vier Wochen danach. — Wenn Hundstage (Ende Juli-Ende August) Regen bereiten, kommen nicht die besten Zeiten. — Die erste Birn' bricht Margaret' (20. Juli), drauf überall die Ernt' angeht.

!! **Finnentrop**, 1. Juli. **(Eine Kuh auf dem Dache.)** Dieses seltene Schauspiel konnte erleben, wer Mitte voriger Woche in Finnentrop weilte. Eine Kuh, die oberhalb des Hauses an einem steilen Abhang weidete, geriet infolge eines Fehltritts ins Rutschen und landete auf dem Hausdache; von dort fiel sie dann auf die Straße. Der Vorgang soll nach dem Bericht von Augenzeugen recht belustigend anzuschauen gewesen sein. Leider mußte die Kuh, ein wertvolles Tier, infolge des Sturzes notgeschlachtet werden.

# Wirtschaftliches.

**(Letzte Drahtnachrichten.)**

## Elberfelder Schlachtviehmarkt.

WTB **Elberfeld**, 30. Juni. (Drahtb.) Bericht der amtlichen Notierungskommission. Auftrieb 808 Stück Großvieh, davon 10 argentinischer und 26 dänischer Herkunft. 201 Ochsen, 194 Bullen, 348 Färsen und Kühe, 29 Fresser, 2355 Schweine, 448 Kälber und 84 Schafe.

1. Rinder. A. Ochsen. a 50—53, b 46—48, c 31—36, d 24—26.

B. Bullen. a 40—45, b 30—34, c 20—22,8.

C. Färsen und Kühe. a 51—53, b 40—44, c 34 bis 38, d 20—30, e 14—20.

D. Jungvieh. a 20—30.

2. Kälber. b 65—68. c 58—63, d 50—55, e 35 bis 45.

3. Schafe. a 38—42, b 25—35, c 53—54, e 42 bis 48, f 40—48.

Tendenz: Großvieh schleppend, Schweine lebhaft, Kälber rege.

## Kölner Schlachtviehmarkt.

**Köln**, 30. Juni. (Drahtb.) Aufgetrieben 1177 Großvieh, davon 487 Ochsen, 576 Färsen, 114 Bullen, 1577 Kälber, 102 Schafe und 3720 Schafe.

Es kosteten Ochsen a1 48—52, a 2 48—52, b 42 bis 46, c 32—36, d 15—26.

Färsen usw. a1 45—50, a2 45—50, b 38—42, c 30—35, d 20—28, e 10—15.

Bullen. a 38—43, b 30—35, c 22—26.

Kälber. a 75—100, b 55—60, c 45—50, d 35—42, f 25—30.

Weideschafe. a 35—40, b 18—26.

Schweine. a 52—55, b 54—56, c 54—56, d 50 bis 52, f 47—52.

Die Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark. Das Geschäft war in Großvieh langsam und voraussichtlich nicht ganz geräumt, in Kälbern und Schafen langsam geräumt und in Schweinen ziemlich belebt und geräumt.

---

**Mütter-Verein Olpe**

Unser liebes Mitglied

Frau Wwe.

**Stephan Trausch**

geb. Völlmicke

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 7¼ Uhr statt.

---



Ein sehr schöner

**Herdbuchbulle,**

1½jährig, zu verkaufen.

**Josef Schmelzer,**

Oberbundem (Sauerl.)

---

Franz Kraft
Toni Kraft
geb Klesper
Vermählte

Tonis Kraft
Gertrud Kraft
geb Weermann
Vermählte

Olpe, den 1 Juli 1924

Agnes Kraft
Emil Böhme
Verlobte

Olpe — Hagen

den 1. Juli 1924

---



**Nachruf**

Durch tückische Krankheit wurde unserem Kreise entrissen, der

**Jüngling**

**Werner Holstein.**

Wir verlieren in ihm einen der Besten und Treuesten. Sein Andenken bleibt allzeit bei uns in Ehren.

**Der kath Jünglingsverein Olpe**

Seelenamt Mittwoch morgen ½7 im Waisenhaus.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 6.30 Uhr.

Der Jünglingsverein tritt 6.15 Uhr am Krankenhaus an.

---



**Todes-Anzeige.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen mein liebes Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, unser Enkelchen und Nichtchen

**Grete Löw**

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlgestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 13 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Maria Löw**
**Otto Löw**

Olpe, den 30. Juni 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen um 8¼ Uhr vom Sterbehause Martinstr. 25 aus statt. Das Seelenamt ist Mittwoch früh 6.30 Uhr.

Montag und Dienstag abend 8 Uhr wird im Waisenhaus für die liebe Verstorbene gebetet. ††2222

---

**Danksagung.**

Allen, die uns Ihre innige Teilnahme bewiesen haben, sage ich hiermit herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

**Frau Wwe. Wilh Becker**

Förde, den 30. Juni 1924. ††2203

---

**Bekanntmachung.**

Freitag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr, werden in der Gastwirtschaft Metten in Listerscheid

1 Nähmaschine, 1 Stuhl

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. ††2218

**Das Finanzamt.**

---

**Bekanntmachung**

Donnerstag, den 3 Juli d. J., nachm. 2 Uhr werden in der Gastwirtschaft Kugel in Listernohl

1 Geldschrank,
1 Schreibmaschine,
1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. †† 217

**Das Finanzamt.**

---

**Wozu grosse Worte?**

*Wer sich meine nochmals herabgesetzten Preise für alle Artikel, besonders*

**Schuhwaren**

*ansieht, ist überzeugt, dass nirgends besser u. billiger zu kaufen ist.*

**Firma J. Blumenhof**
**Olpe, Kölnerstr. 9.**

---

In meiner gestrigen Anzeige „Räumungsverkauf" ist ein Fehler unterlaufen. Auf Confektion, wie Anzüge, Paletots, Hosen usw gewähre ich

**nicht 30 |., sondern 20% Rabatt**

**Ernst Clemens :: Gerlingen.**

---

4—6 tüchtige

**Zimmerleute**

(nur gel. Facharbeiter)

stellt sofort ein ††2216

**Fa. Peter Sondermann sen.,**

**Baugeschäft, Olpe.**

---

Ein selbständiger

**Bäcker**

gesucht. ††2215

**Franz Zeppenfeld**

Schönau.

---

Reine

**Wollgarnsocken**

liefert am billigsten

Strickerei Hecker-Steins,

Heinsberg/W. Preisefrei

# SONDER-VERKAUFSTAGE

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen!

**Beginn: Dienstag, den 1. Juli**

Für die Verkaufstage sind
keine minderwertigen Waren
eingekauft, sondern die von mir stets geführten

## guten Qualitäten

**zu äußerst günstigen Preisen**
gelangen zum Verkauf!




**Prima Steppdecken**
aus bestem Satin
weit unter Preis
sämtlich 160×200 ctm gross
Ia. Halbwollfüllung Stk. **26** Mk.
Reine Wollfüllung Stk. **34** Mk

| | | |
|---|---|---|
| **Nessel** | 80 ctm breit solide kräftige Ware mtr. | **0.52** |
| **Nessel** | 80 ctm. breit schwere westfälische Ware mtr. | **0.60** |
| **Nessel** | 80 ctm. breit extra stark dicht gewebte Qualität mtr. | **0.65** |
| **Nessel** | 160 ctm. breit besonders schwere Qualität für Betten mtr. 1.85 | **1.75** |
| **Hemdentuch** | 80 ctm. breit Ia. Qualität, süddeutsche Ware mtr. | **0.65** |
| **Hemdentuch** | 80 ctm. breit besonders starkes Gewebe mtr. 0.75 | **0.70** |




Die von mir stets in altbekannt bester **Qualität** und dennoch zu äusserst günstigen Preisen gelieferten **Betten** werden während der Verkaufstage mit **10% Rabatt** verkauft.

## Aurea-Seide

die wegen ihrer prachtvollen Qualität und besonders guten Haltbarkeit beliebte Waschseide in vielen Farben vorrätig.

**50 ctm. breit à mtr. 3,— Mk.** **100 ctm. breit à mtr. 5,90 Mk.**

| | | |
|---|---|---|
| **Bettkattun** | 80 ctm. breit, garantiert waschechte frische Muster mtr. | **0,95** |
| **Bettkattun** | 80 ctm. breit, äusserst kräftige solide Ware mtr. | **1,05** |
| **Schürzensiamosen** | 120 ctm. breit, nur allerbeste starke Qualitäten 1,95 1,75 | **1,70** |
| **Zephir** | 70 ctm. breit, gar. waschecht, vornehme Streifen für Faltenhemden mtr. | **0,80** |
| **Bettdamast** | 130 ctm. breit, beste süddeutsche Qualität, weiss mtr. | **1,95** |
| **Bettdamast** | 160 ctm breit, feinste Qualität, schöne Muser mtr. | **3,10** |
| **Bettdamast** | 130 ctm. breit bordo, garantiert echt rot mtr. | **3,30** |
| **Bettdamast** | 160 ctm. breit, bordo, beste Satinware, gar. echt rot mtr. | **3,95** |

| | | |
|---|---|---|
| **Kleidercrepe** | 90 cm breit einfarbig, vorzüglich f. Sommerkleider, mtr. | **1.10** |
| **Cheviot** | 90 ctm, breit reine Wolle, besonders gute Qualität mtr. | **1,75** |
| **Frotté** | 105 ctm. breit nur allerbeste, ganz dichte Voll-Frottés mtr. | **3,60** |
| **Dirndlstoffe** | moderne Muster, beste Ware mtr. | **0,65** |
| **Rockstreifen** | gar. reine Wolle, moderne Streifen mtr. | **2,90** |
| **Blusenstreifen** | Halbwolle, solide Qualität mtr. | **1,10** |
| **Pilot** | extra starkfädige Ware mtr. | **1,90** |
| **Reitcord** | besonders starke u. kräftige Qualität mtr. | **2,80** |

## Gardinen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!
140 ctm. breite Ware von 1,20 Mk. an

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Prima Madapolam **Feston** beste Ausführung ca. 4 ctm. breit mtr. **18** Pfg | **Barmer Bogen** in der Aufmachung von 5 mtr Stücken Stk **18** Pfg. | **Klöppelspitze** gute gangbare Muster in der Aufmachung von 7 mtr. Stücken Stk. **95** Pfg | Fein gewebter **Florstrumpf** Seidengriff, Doppelsohle Hochferse, Wollrand Paar **80** Pfg | Sehr schöne bunte **Herrensocken** elegante Langstreifen und Zwickel Paar **95** Pfg | Schöne moderne **Herren-Strickbinder** in den verschiedensten Farben Stk. **45** Pfg |

**Sämtliche übrigen Waren zu besonderen Ausnahmepreisen!**

**Ein besonderer Vorteil!** Beim Einkauf von Manufakturwaren für einen Betrag von 10 Mk. und mehr gewähre ich gleichzeitig auf die bei mir gekauften **Kolonialwaren 10% Rabatt!**

Versäume keiner diese günstige Einkaufsgelegenheit!

# JOS. JUNKER :: OLPE

**Westfälische Str. 42|44.** **Westfälische Str. 42|44.**

Nr. 152.
Zweites Blatt.

# Sauerländisches Volksblatt.

Dienstag,
11. Juni 1924

## Dritter Verbandstag der katholischen Jugend- und Jungmänner-Vereine Deutschland.

(Fortsetzung.)

() **Fulda** 28. Juni.

Direktor Emil **Ritter**-Düsseldorf sprach über

**Jungmann, Volk und Staat.**

Dem deutschen Volke fehlt in nationalen und politischen Dingen die klare und feste Linie. Wir müssten aber eine klare und feste Linie, einen Leuchtturm finden, nach dem wir Ausschau halten können. Für uns Katholiken, deren ganzes irdisches Dasein Gott und der Ewigkeit zugeordnet ist, gibt es ganz unverrückbare Grundzüge für jegliches Handeln. Wir sehen als katholische Christen alles Menschliche im Lichte der Ewigkeit. Nach der Lehre der Kirche setzt aber das übernatürliche Leben die **natürliche Ordnung voraus**, in der wir mit unserem angestammten Volke ähnlich wie mit unserer elterlichen Familie unzertrennlich verbunden sind. Von altersher wird die Taigemeinschaft, zu der die menschliche Natur angelegt ist, „Staat" genannt. **Den Staat an sich**, nicht einen bestimmten Staat, **fordert also die göttliche Weltordnung.** Wir sprechen von einem Nationalstaat und meinen damit, daß sich im allgemeinen jeder Staat mit einem Volkstum deckt, gleichsam der Leib einer Volksseele ist. **Die natürliche Liebe zum Volke muß, wie jegliche menschliche Beziehungen, sittlich gezügelt und geläutert werden; wir dürfen aus nationalistischen Beweggründen den Staat nicht vergöttern. Die geordnete selbstlose Hingabe an unser Volk ist Erfüllung des göttlichen Willens und darum echt katholisch. In wahrhaft jungen Herzen** kann diese heilige Liebe nicht anders als rückhaltslos und opferfroh sein. Wenn sich unser Staat in Widerspruch mit Recht und Sittlichkeit setzt, müssen wir alle gesetzlichen Mittel anwenden, um die staatlichen Zustände unserem Gewissen gemäß zu erneuern. Der Staat hat die Aufgabe, dem Volke die Freiheit und Selbstbestimmung zu sichern. **Die Gefahr der rücksichtslosen Selbstsucht, des Nationalismus, die in der Selbstbehauptung liegt, können wir nur durch den christlichen Gemeinschaftsgeist überwinden. Wir müssen im Sinne der päpstlichen Friedenskundgebungen nach gerechtem Ausgleich und friedlicher Verständigung unter den Nationen trachten.** Wir müssen sodann **die Werte des deutschen Volkstums voll auszuschöpfen uns bemühen, der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes uns bewußt werden und schließlich** eine planmäßige Schulungs- und Erziehungsarbeit treiben, damit ein neues Deutschland erstehe, das die Sehnsucht unser Aller ist.

**Die vaterländische Aufgabe der Deutschen Jugendkraft**

behandelte Verbandsleiter Johannes **Deutsch**-Düsseldorf. Er fand warme, begeisternde Worte für die viel bekämpfte, heute von den höchsten Regierungsstellen anerkannte Deutsche Jugendkraft, die sich bescheidet, ein Verband für Leibesübungen zu sein, der, obschon er noch in den Kinderschuhen steckt, schon ein kräftig entwickelter Bub geworden ist. Seine Arbeit gilt mehr denn je dem Vaterlande. Er will dem Vaterlande zu körperlich gesunden, widerstandsfähigen Menschen verhelfen, darum erachtet er es als seine Aufgabe, **körperstählende Uebungen zu treiben, frei von jeder Rekordjägerei. Er will dem Vaterlande auch in der Zeit der Not die Treue halten, das Deutschtum pflegen, mitwirken an der Heilung der sittlichen Schäden des deutschen Volkes und Deutschlands Jugend ein Erzieher zur Ordnung und Pünktlichkeit sein.**

Die Leitsätze der Vorträge wurden den Arbeitsgruppen zur Besprechung überwiesen.

Am Abend des Donnerstag wurde unter großer Beteiligung, auf dem Petersberg, wo sich die Grabstätte der hl. Lioba, der Verwandten des hl. Bonifatius befindet, ein **Johannisfeuer** abgebrannt. Unter vaterländischen und religiösen Liedern nahm die eigenartige Feier einen schönen Verlauf.

**Zweiter Verhandlungstag.**

Nach einem Seelenamt im Dom für die Verstorbenen und Gefallenen des Verbandes wurden am Freitag die Beratungen mit der Besprechung verschiedener Anträge und **der Stellungnahme des Verbandes kath. Jugend- und Jungmännervereine zu den nationalistischen Verbänden fortgesetzt.**

Der Protektor der kath. Jugendbewegung, **Kardinal Schulte-Köln**, sandte der Tagung in einem besonders herzlichen Schreiben Gruß und Segen und die besten Wünsche für einen guten Verlauf.

## Die Herbsttagung des Katholischen Akademikerverband in Dresden

vom 5.—12. September 1924.

(Kanzlei des Verbandes Köln, Viktoriastraße 15.)

**1. Die religiösen Veranstaltungen:**

Täglich morgens gemeinsame Kommunionmesse (Gregorianischer Choral). 7. September: Pontifikalamt. 9. September: Pontifikalrequiem. Die gemeinsamen Tischgebete nach dem vom Verbande herausgegebenen Liturgischen Tischgebet (Theatiner-Verlag, München, 1923). Täglich abends liturgische Komplet.

**2. Die Gemeinschaften:**

1. Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Bergmann (Kleve): Psychopathologie und Religion. Von den Seelenleiden und Heilsmitteln der Kirche. 2. P. Emil Böminghaus S. J. (Münster i. W.): Grundtugen heutiger Frömmigkeit. 3. Universitätsprofessor Dr. jur. Götz-Briefs (Freiburg i. B.): Das katholische Ethos und das moderne Wirtschaftsleben. 4. Museumsdirektor Dr. Beiz (Köln): Aussprache über die christliche Kunst der Gegenwart. 5. Universitätsprofessor Dr. Krebs (Freiburg i. B.): Laienhilfe in der Seelsorge. 6. P. Lippert S. J. (München): Ueber die Methode einer katholischen Schriftlesung. 7. P. Alois Mager O. S. B. (München): Lesung aus den Schriften der hl. Theresia. 8. Professor Dr. theol. Müller, Generalpräses des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins (Paderborn): Aussprache über kirchenmusikalische Fragen der Gegenwart. 9. Privatdozent Dr. phil. Günther Müller (Göttingen): Das Verhältnis der katholischen zur säkularen Literatur. 10. Prorektor Dr. phil. Friedrich Schneider, Privatdozent an der Universität Köln: Katholische Erziehung als Ideal und Aufgabe. 11. P. Matthäus Schneiderwirth O. F. M. (Düsseldorf): Die Nachfolge Christi im Geiste des hl. Franz von Assisi. 12. Professor Dr. phil. Paul Simon (Paderborn): Das Problem der Wiedervereinigung im Glauben der getrennten christlichen Konfessionen.

**3. Die öffentlichen Vorträge:**

1. Bischof Dr. theol. Christian Schreiber (Meißen): Die Bedeutung des Thomismus für das geistige Leben Deutschlands in der Gegenwart. (2) 2. Hermann Bahr (Wien): Der Katholizismus und die Kunst. (4) 3. Pater Bernhard Jansen S. J. (Breslau): Der Grundgedanke des Kantischen Kritizismus und die Aufgaben der philosophischen Forschung im Katholizismus. (4) 4. Universitätsprofessor Dr. phil. Kosen (Bonn): Die Wende im Verhältnis der Naturwissenschaft der Gegenwart zu den Weltanschauungsproblemen. (3) 5. Pater Peter Lippert S. J. (München): Die große Wende im geistigen Leben der Gegenwart. (3) 6. Pater Aloys Mager O. S. B. (München): Die Mystik der hl. Theresia. (2) 7. Universitätsprofessor Dr. theol. Arnold Rademacher (Bonn): Theresia. (2) 7. C 9HäCRAM TDGO L OW HHWA Christentum und Menschentum. Die typische Form religiöser Lebensbetrachtung. (3) 8. Privatdozent Dr. phil. Bernh. Rosenmöller (Münster i. W.): Die Gaben des h. Geistes in ihrer Bedeutung für die religiöse Erkenntnis. (2) 9. Pater Dr. theol. Thaddäus Soiron O. F. M. (Paderborn): Das Evangelium als Lebensform des Menschen. (3) 10. Privatdozent Dr. theol. Schulemann (Breslau): Die Auseinandersetzung Europas mit dem Geiste des Ostens. (3) 11. Universitätsprofessor Dr. phil. Joseph Steffes (Rom-nius) zum Repetenten in Paderborn (Leoninum.) gen): Der Katholizismus als Einheit der Wege zu Gott. Eine Wesensschau des Katholizismus. (3) 12. Oberstudiendirektor Dr. phil. Schnippenkötter (Essen). Neue deutsche Kultur- und Bildungsgrundsätze und die katholische Akademikerschaft. (2).

**4. Musik, Schauspiel und bildende Kunst.**

Der Gregorianische Choral täglich während der Kommunionmesse. Anton Bruckner: Messe in E-dur (Hofkirchenchor und Orchester der Staatsoper unter Hofkapellmeister Pembauer), Tedeum (Chor und Orchester der Staatsoper unter Generalmusikdirektor Busch), Symphonie Nr. 5 (Busch). W. A. Mozart: Kirchenchöre (Pembauer), L. Cherubini: Requiem (Pembauer).

Calderon: „Das große Welttheater" durch die Gesellschaft für Mysterienspiele und Hugo von Hoffmannstal: „Jedermann" durch das Dresdener Schauspielhaus.

Ausstellung für katholische Hauskunst (Malerei, Plastik, Schwarzweißkunst, Keramik, Kunstgewerbe usw.) in sämtlichen Räumen der Galerie Arnolds. Leitung: Architekt Witte und Museumsdirektor Dr. Hensler in Dresden.

**Geschäftliche Bemerkungen.**

Aller Wahrscheinlichkeit kostet die Grundkarte (Vorträge, Gemeinschaften, Eintritt für das Konzert und die beiden Schauspiele) gegen M. 30. Unterkunft täglich 3,50 M. Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen) insgesam M. 4. Das Programm ist noch nicht endgültig. Die Tagung ist eine öffentliche, so daß auch Nichtakademiker und Nichtkatholiken willkommen sind.

## Kirchliches.

### Personal-Chronik der Diözese Paderborn.

**Todesfälle:**

28. Mai 1924: Tebbe Joseph, Pfarrer in Ostinghausen, geb. 28. 1. 1857, Priester seit 14. 4. 1886. 30. Mai 1924: Richter Stephan, Pfarrer in Essentho, geb. 5. 12. 1871, Priester seit 2. 4. 1897. 4. Juni 1924: Azmuth August, Vikar in Grevenstein, geb. 23. 7. 1868, Priester seit 17. 3. 1893.

**Ernennungen:**

5. Febr. 1924: Hagemann Franz, Pfarrer in Hohenlimburg zum Pfarrer in Calle. 9. Febr. 1924: Mentrop Heinrich, Pfarrvikar in Loburg zum 1. Vikar in Dortmund (St. Anna.) 7. März 1924: Wilcke Heinrich, Pfarrer in Detmold zum Pfarrer in Herne (St. Bonifatius). 11. März 1924: Donner Joseph, Pfarrer in Callenhardt zum Pfarrer in Hohenlimburg. 23. März 1924: Alke Anton, Vikar in Gelsenkirchen (St. Georg) zum Pfarrer in Detmold. 23. März 1924: Limper Ferdinand, Vikar in Bielefeld zum Religionslehrer in Paderborn (Pelizäuschule). 23. März 1924: Rosenthal Bernhard, Pfarrvikar in Elspe zum 1. Vikar und Pfarradministrator in Eickel. 10. April 1924: Wandrowetz Franz, Kooperator in Ahden zum 2. Vikar in Ickern. 23. April 1924: Koch Joseph, Vikar in Mastholte zum Pfarrer in Callenhardt. 23. April 1924: Möbius Otto, Pfarrvikar in Wehrden zum Pfarrvikar in Hohthausen (Kr. Meschede). 30. April 1924: Schreckengast Franz, Pfarrer in Römershagen zum Definitor des Dekanates Olpe. 6. Mai 1924: Stöcker August, Vikar in Detmede zum 2. Vikar in Hörde (St. Clara.) 7. Mai 1924: Eulerich Hubert, Sem.-Priester, zum Pfarrvikar in Loburg. 9. Baltenhof Bernhard, Pfarrer in Heeren zum Definitor des neuerrichteten Dekanates Kamen. 9. Mai 1924: Gierse, Wilhelm, Pfarrer in Kamen zum Dechanten des neuerrichteten Dekanates Kamen. 16. Mai 1924: Runnemann Rudolf, Pfarrer in Bochum-Riemke zum Definitor des 1. Definiturbezirks im Dekanate Bochum. 19. Mai 1924: König Joseph, Vikar in Bochum (St. Antonius) zum Repetenten in Paderborn (Leoninum) 27. Mai 1924: Diekamp Sigismund, Vikar in Bochum (St. Antonius) zum Repetenten in Paderborn (Leoninum.) 27. Mai 1924: Diekamp Sigismund, Vikar in Hörde zum 2. Vikar in Gelsenkirchen (St. Georg). 27. Mai 1924: Finke Konrad, 2. Vikar in Gelsenkirchen (St. Georg) zum 1. Vikar daselbst. 31. Mai 1924: Funke Franz, Vikar in Ostinghausen zum Pfarrverweser daselbst. 2. Juni 1924: Schmalohr Emil, Pfarrvikar in Holthausen zum Pfarrverweser in Essentho.

**Diözesan-Nachrichten:**

Kooperator Friedrich Wille in Wiesenfeld wurde mit seelsorglicher Aushilfe in Altena beauftragt. Vikar Durstewitz in Gelsenkirchen-Buimke wurde zum Bezirkspräses der Jünglingsvereine im Dekanate Gelsenkirchen ernannt. Zu Bezirksvertretern des Vereins vom hl. Lande wurden ernannt: Pfarrer Gemmete in Holzwicde für das Dekanat Hörde und Pfarrer Stuhlmann in Plettenberg für das Dekanat Leimathe.

### Generalversammlung des Priestervereins „Pax".

() **Paderborn**, 30. Juni. Der Priesterverein „Pax" die soziale Standesorganisation der katholischen Geistlichen Deutschlands ladet seine Mitglieder, besonders die Herren Geistlichen der Diözese Paderborn, ein nach Paderborn zur Teilnahme an der diesjährigen Generalversammlung, die am Mittwoch, dem 2. Juli, im Theologenkonvikt stattfindet. Nach einer hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder beginnt die Sitzung des Vorstandes und gegen 11 Uhr die Vereins-Generalversammlung für die Mitglieder. Da die früheren Kassen, wie Spar- und Darlehnskasse, Sterbekasse, Krankenkasse, Versorgungskasse, neu aufgebaut werden müssen, erwartet der Vorstand eine rege Beteiligung und Aussprache.

### Ein deutscher Ausschuß für das Jubiläumsjahr.

**Rom**, 28. Juni. Vielfach aus Deutschland geäußerten Wünschen entsprechend hat sich nach der K. B. hier unter Vorsitz des Konsultors, der deutschen Botschaft beim Vatikan Prälat Steinmann, des Rektors des Campo Santo Prälat David und des bekannten Paters Kasslepe ein deutscher Ausschuß für das Jubiläumsjahr gebildet, zwecks Fürsorge für die während des heiligen Jahres nach Rom kommenden Deutschen. Dadurch, daß der Ausschuß nicht nur Pilgerzüge, die sich an ihn wenden sondern auch einzelne oder in Gruppen reisende Deutsche betreuen will, füllt er eine bisher schmerzlich empfundene Lücke aus. Anschriften sind zu richten an: Deutscher Ausschuß für das Jubiläumsjahr, Rom, 13 Borgo [illegible] 165 Telegrammadresse: Dasi Rom.

## Soziales.

### Für den 8-Stunden-Tag.

Für den Achtstundentag die Bezirkspräsides und der katholischen Arbeiter-, Knappen- und Männervereine des westfälischen Anteils der Diözese Paderborn faßten folgende

**Entschließung.**

„Die zu Schwerte a. d. Ruhr unter dem Vorsitz des Diözesanpräses versammelten Bezirkspräsides und Präsides der katholischen Arbeiter-, Knappen- und Männer-Vereine des westfälischen Anteils der Diözese Paderborn, in denen 35 000 Mitglieder organisiert sind, ersuchen Regierung, Arbeitsministerium und Arbeitgeberverbände dringend, auf dem bei gesetzlicher Regelung wenigstens für Schwerstarbeiter der Großeisen- und Metallindustrie, der Zinn- und Bleiwerke," das Dreischichtensystem bezw. die achtstündige Arbeitszeit durchzuführen. Sie ersuchen ferner, um **Aufhebung** des sogenannten **Dommelsinger-Systems**, nach welchem die Hochofen- usw. Arbeiter höchstens 6—7, oft sogar nur 4—5 freie Sonntage im Jahre haben, und zwar aus **religiösen, familiären, sozialen und [illegible]lichen Gründen."**

## Zwischen Himmel und Erde.

12)

**Roman von Otto Ludwig.**

„Ich gehe gleich mit Ihnen," sagte der Ratsbauherr, „und spreche mit ihm."

Hatte gleich der Bruder das Geschäft bis jetzt geleitet und wurde er auch von den bedeutenden Leuten als Meister anerkannt und behandelt, er war es doch nicht. Der Alte hatte ihn so wenig Meister werden lassen, als ihm das Geschäft förmlich übergeben; er wollte sich, wo er es nötig fände, ein souveränes Einschreiten frei halten.

Der alte Herr hörte die Kommenden schon von weitem und tastete sich nach der Bank in seiner Laube. Da saß er, als sie eintraten. Nach geschehener Begrüßung fragte der Bauherr nach Herrn Nettenmairs Befinden.

„Ich danke Ihnen," enigegnete der alte Herr; „ich leide etwas an den Augen, aber es hat nichts zu sagen." Er lächelte dazu und der Bauherr wechselte mit Apollonius einen Blick, der dem Manne Apollonius ganze Seele gewan. Dann erzählte er dem alten Herrn die ganze Beratung und machte, daß Apollonius in seiner Bescheidenheit errötete und lange nicht seine gewöhnliche Farbe wiederfand. Der alte Herr rückte seinen Schirm tiefer in sein Gesicht, um niemand die Gedanken sehen zu lassen, die da wunderlich miteinander kämpften.

Wer unter den Schirm sehen konnte, hätte gemeint, zuerst, der alte Herr freut sich; der Schatten von Argwohn, mit dem er gestern Apollonius empfing, schwindet. So braucht er doch nicht zu fürchten, der wird mit dem Bruder gemeine Sache gegen ihn machen! Ja, es erschien ein Etwas auf dem Antlitz, das sich zu schadenfreuen schien über die Demütigung des älteren. Vielleicht wäre er nach seiner Weise eingeschritten mit einem lakonischen: „du versiehst meine Stelle von nun, Apollonius, hörst du?" hätte nicht der Bauherr dessen Lob gepriesen und wäre das nicht so verdient gewesen.

„Ja", sagte er in seiner diplomatischen Art, seine Gedanken dadurch zu verbergen, daß er sie nur halb aussprach; „ja die Jugend! er ist jung." — „Und doch schon so tüchtig!" ergänzte der Bauherr.

Der alte Herr neigte seinen Kopf. Wer ein Interesse daran fand, wie der Bauherr, konnte glauben, er nickte dazu. Aber er meinte: „die Jugend gilt heutzutag in der Welt!" Ja, er fühlte Stolz, daß sein Sohn so tüchtig, Scham, daß er selber blind, Freude, daß Fritz nun nicht mehr konnte, wie er wollte, daß die Ehre des Hauses einen Wächter mehr gewonnen, Furcht, die Tüchtigkeit, der er sich freute machte ihn selbst überflüssig. Und er konnte nichts dagegen tun; er konnte nichts mehr, er war nichts mehr. Und als hätte Apollonius das ausgesprochen, erhob er sich straff, wie um zu zeigen, jener triumphiere zu früh.

Der Bauherr bat, der alte Herr möge den Sohn für die Dauer der Reparatur hier behalten und dabei tätig sein lassen. Der alte Herr schwieg eine Weile, als warte er darauf, Apollonius solle sich des Dableibens weigern. Dann schien er anzunehmen, Apollonius weigere sich, denn er befahl in seiner grimmigen Kürze: „Du bleibst, hörst du?"

Apollonius begab sich auf sein Stübchen, seine Sachen auszupacken. Er war noch darüber, als die Nachricht kam, der Stadtrat habe die Reparatur genehmigt.

So war es bestimmt: er blieb. Er durfte für die geliebte Heimat schaffen und anwenden, was er in der Fremde gelernt.

Wer den ganzen Apollonius Nettenmair mit einem Blicke überschauen wollte, mußte jetzt in sein Stübchen hineinsehen. Das Hauptziel aller seiner Wünsche war erreicht. Er war voll Freude. Aber er sprang nicht auf, rannte nicht in der Stube umher, er ließ nichts fallen, verletzte nichts, suchte nicht im Koffer oder auf dem Stuhle, was er in den Händen hielt. Die Freude verwirrte ihn nicht, sie machte ihn klarer, ja, sie machte ihn eigensinniger. Kein Federchen, nicht ein Stäubchen auf den Kleidern, die er auspackte, übersah er; er strich nicht einmal weniger, als er gewohnt war, darüber hin; nur an der Art, wie er es that, sah man, was in ihm vorging. Es war zugleich ein Liebkosen der Dinge. Die Freude nach einmal geschenkt, und das Verhältnis zu jedem seiner Besitzstücke zeigte das Gepräge einer liebenden und doch rücksichtsvollen Achtung. Wenn er an das Lob des Bauherrn dachte, war seine Freude darüber im einsamen Stübchen mit demselben bescheiden abweisenden Erröten gepaart, womit er es in Gegenwart von andern aufgenommen. Für ihn gab es kein allein und kein vor den Leuten.

Als er sich eingerichtet sah, ging er sogleich an das verlangte Gutachten. Die Reparatur war auf seinen Rat beschlossen worden, er war nicht allein als seines Vaters Geselle, als bloßer Arbeiter dabei beteiligt; er fühlte, er hatte noch eine besondere moralische Verpflichtung gegen seine Vaterstadt eingegangen; er mußte tun, was in seinen Kräften stand, ihr zu genügen. Er hätte keiner solchen Erweckung bedurft; er hätte ohnedies getan, was er vermochte: er kannte sich zu wenig, um das zu wissen.

In dieser erhöhten Stimmung erschien ihm leicht, was sein Dableiben von seiten des Bruders und der Schwägerin unbehaglich zu machen drohte, zu überwinden. Der Bruder wünschte sein Gehen ja nur um des Widerwillens der Schwägerin willen und der war durch Ausdauer redlichm Mühens zu besieg.n. Seinen Bruder hatte er nie beleidigt; er wollte sich ihm im Geschäfte willig unterordnen. Er dachte nicht, daß man beleidigen kann, ohne zu wissen und zu wollen, ja, daß die Pflicht gebieten könne, zu beleidigen. Er dachte nicht, daß sein Bruder ihn beleidigt haben könnte. Er wußte nicht, man könnte auch den hassen; den man beleidigt, nicht bloß den Beleidiger.

Unten am Schuppen stand der ungemütliche Geselle grinsend vor Fritz Nettenmair und sagte: „Mit dem ersten Blick hab ich einen weg. Ja, der Herr Apollonius! Aber es hat nichts zu sagen. Wird nicht lang dauern das!"

Fritz Nettenmair kaute an den Nägeln und übersah die Gebärde, die ihn reizen sollte, zu fragen, wie der Gesell das meine mit dem nicht lang dauern. Er ging nach der Wohnstube und fuhr im Gehen leise gegen einen jemand auf, der nicht da war: „Rechtschaffenheit? Geschäftskenntnis, wie der Alltagsbaukerl sagt? Ich weiß, warum du dich aufdringst und einmisstest, du Federchenfu.. i du Staubwischer Zu unschuldig, wie du willst, ha — er machte die Gebärde, die hieß: „ich bin einer, der das Leben kennt und die Art, die lange Haare und Schürzen trägt!" Damit wandte er sich nach der Thür, aber die Wendung war nicht jovial wie sonst."

Wie mancher meint die Welt zu kennen und kennt nur sich!

Der Geist des Hauses mit den grünen Fensterläden wußte mehr als Apollonius Nettenmair, wußte mehr als alle. Er schaute nachts durch das Fenster, wo Apollonius bei der Lampe noch immer an seinem Gutachten schrieb. Auf das Papier vor dem jungen Manne fiel sein bleicher Schatten, und der Schreibende atmete schwer auf, er wußte nicht, warum. Dann schritt er mit ängstlicher Gebärde den Gang zum Schuppen hin, und der alte Hund an seiner Kette heulte im Schlafe und wußte nicht warum. Die junge Frau sah seine Hand über des Gatten Stirn fahren; sie erschrak, der Gatte erschrak mit und wußte nicht warum. Dem alten Herrn träumte, man trüge einen Toten mit Schande in das Haus, und das alte Haus knackte in allen seinen Balken und wußte nicht warum. Und der Geist wandelte noch lange, als alles schon zu Bette war, durch seine Zimmer, herauf und herab, her und hin, an der Emporlaube; im Gärtchen, im Schuppen und im Gang und rang die bleichen Hände; er wußte, warum.

Zwischen Himmel und Erde ist des Schieferdeckers Reich. Tief unten das lärmende Gewühl der Wanderer der Erde, hoch oben die Wanderer der Himmels, die stillen Wolken in ihrem großen Gang. Monden, Jahre, Jahrzehnte lang hat es keine Bewohner, als der krächzenden Dohlen unruhig flatternd Volk.

Aber eines Tages öffnet sich in der Mitte der Turmdachhöhe die enge Ausfahrtür; unsichtbare Hände schieben zwei Rüststangen daraus. Den Zuschauer von unten gemahnt es, sie wollen eine Brücke von Strohhalmen in den Himmel bauen. Die Dohlen haben sich auf Turmknopf und Wetterfahne geflüchtet und sehen herab und sträuben ihr Gefieder vor Angst.

# Wirtschaftliches

## Neuer amerikanischer Rediskontkredit.

Von Dr. Albrecht Gewelke, Berlin.

In den Vereinigten Staaten und in Deutschland herrscht auf dem Geldmarkt eine Krise. Dort eine Krise des Geldüberflusses, hier eine der Geldnot. Um einen Erleichterung schaffenden Kontakt zwischen den beiden Geldmärkten herzustellen, hat ein Bankkonsortium in den Vereinigten Staaten unter Führung der International-Acceptance-Bank der deutschen Golddiskontbank einen Rediskontkredit von 25 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Nachdem auch die Golddiskontbank von England einen solchen Kredit in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling erhalten hat, können einschließlich der bei der Gründung der Goldiskontbank zur Zeichnung der Aktieneinlage seitens England überwiesenen 5 Millionen Pfund Sterling, zur Zeit etwa 16,5 Millionen Pfund der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Von diesen sind wie Glasenapp auf dem deutschen Industrie- und Handelstag in Nürnberg am 17. d. M. feststellte, bis jetzt etwa 11 Millionen Pfund bewilligt und zugesichert. Die augenblickliche Verfassung des amerikanischen Geldmarktes, welche, entgegen aller Theorie, eine Depression des amerikanischen Geschäftslebens hervorgerufen hat, drängt immer mehr und mehr zu einer größeren Kreditbereitwilligkeit. Indirekt kommt diesm Willen auch die Federal-Reserve-Bank entgegen, indem sie die Diskontrato, welche am 30. April cr. bereits von viereinhalb auf vier Prozent herabgesetzt worden war, am 12. Juni von vier auf dreieinhalb Prozent ermäßigte.

Ueber nähere Einzelheiten dees Vertrages der International-Acceptance-Bank mit der deutschen Golddiskontbank verlautet offiziell nichts. Man geht aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß des Rediskontsatz nur wenig über den Diskontsatz der Federal-Reserve-Bank von dreieinhalb Prozent hinausgeht. Das Geldgeberkonsortium hat sich eine Bereitstellungsprovision von geringer Höhe für den Fall ausbedungen, daß der Rediskontkredit nicht voll in Anspruch genommen wird. Das wichtigste und nicht zu unterschätzende Merkmal dieses Kredites ist seine Langfristigkeit. Die Wechsel können über ihre 2 bis 3monatliche Laufzeit hinaus prolongiert werden.

Die etwas aufdringlich erscheinende Kreditfreigibigkeit der Vereinigten Staaten vor Annahme des Dawesgutachten hat ihren Grund in dem Verlangen derselben nach einer eigenen Goldvorratsverminderung und einer Exportvermehrung. Vor dem Kriege war Deutschland einer der Hauptabnehmer der amerikanischen Rohstoffe und Halbfabrikate. Jetzt ist es, infolge seiner Geld- und Kreditnot, in dieser Hinsicht an die letzte Stelle gerückt. Diesem, für die amerikanische Wirtschaft unhaltbaren Zustand erhofft man dadurch ein Ende zu bereiten, daß man der deutschen Wirtschaft Export- und Betriebskredite zur Verfügung stellt. Um jedoch die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von dem amerikanischen Dollar nicht zu offenkundig in die Erscheinung treten zu lassen, sieht der Rediskontvertrag bestimmte Kautelen nicht vor. Dem freien Ermessen der Golddiskontbank ist es anheimgestellt, den Kredit nur denjenigen Unternehmungen zu gewähren, die auf Grund ihrer Exportfähigkeit dafür Gewähr bieten, die erhaltenen Kredite in Devisen zu verzinsen und zu tilgen. Die Rückzahlung der Auslandskredite erfordert deutscherseits eine Produktionssteigerung, welcher eine Steigerung des Imports vorangehen muß. Aus diesem Grunde sind wiederum Kredite für die benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate notwendig, ebenso auch Betriebsmittel. Deutschland muß exportieren, ihm fehlen die Rohstoffe; Amerika hat die Rohstoffe und will exportieren. Beide wollen ihr Wirtschaftsleben der Gesundung zuführen. Auf beiden Seiten ist die Notwendigkeit der Wirtschaftserhaltung vorhanden. Dieses Aufeinanderangewiesensein ist es, das jede diesbezügliche Vertrauensklausel überflüssig macht. Nach Feststellungen des Handelsministers Hoover ist der Export in den Vereinigten Staaten in diesem Jahre bereits von 394 auf 336 Millionen Dollar gestiegen.

Der deutsche Außenhandel gestaltete sich in diesem Jahre steigend passiv. Im April betrug der Einfuhrüberschuß 321 Millionen Goldmark, im Mai wird, aller Voraussicht nach der Passivsaldo noch größer sein. Der Grund ist in den Ueberweltmarktpreisen der deutschen Produkte zu suchen. Diese Tatsachen sprechen allen nationalökonomischen Theorien Hohn. Die Quantitätstheorie besagt, das hohe Inlandspreise die Einfuhr steigend passiv. Im April betrug der Einfuhrüberschuß 321 Millionen Goldmark, im Mai wird, aller Voraussicht nach der Passivsaldo noch größer sein. Der Grund ist in den Ueberweltmarktpreisen der deutschen Produkte zu suchen. Diese Tatsachen sprechen allen nationalökonomischen Theorien Hohn. Die Quantitätstheorie besagt, das hohe Inlandspreise die Einfuhr vergrößern, vergrößerte Einfuhr preisreduzierend und deadurch exportsteigernd wirkt. In seinem „Traktat über Währungsreform" stellt Kinges die These auf, daß eine Kreditrestriktion die passive Handelsbilanz zu einer aktiven umgestaltet. Die deutsche Praxis spricht anders. Sie sagt: Bei uns ist die Handelsbilanz steigend passiv, der Verlaufspreis steigend aktiv. Letzteres Uebel sucht die Reichsbank mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die beste Exportmöglichkeit deutscher Produkte sieht sie in einem rigorosen Preisabbau. Durch ihre Kreditrestriktionspolitik sucht sie ihr Ziel zu erreichen. Da die Reichsbank die Restriktionspolitik erst Anfang April dieses Jahres eingeschlagen hat, können sich die Auswirkungen derselben noch nicht bemerkbar machen. Während der Inflationszeit wurden Devisen und ausländische Geldsorten gehamstert und Baltaguthaben im Auslande unterhalten. Augenblicklich werden diese zur Regulierung preiswerter, ausländischer Fertigfabrikate benutzt, also zur Begleichung des Passivsaldos. Erst wenn alle derartigen Devisenbeträge ins Ausland zurückgeflossen sind, werden die Folgen der Kreditrestriktionspolitik der Reichsbank sich allgemein bemerkbar machen. Haben die Binnenpreise das Niveau der Weltmarktpreise erreicht, so vergrößert sich von selbst die Möglichkeit des Exportes. Aus den Erträgnissen der deutschen Ausfuhr werden dann die Rückzahlungen der ausländischen Rediskontkredite bestritten.

### Ein Ausgleichsvertrag der Reichsbank.

**Berlin**, 27. Juni. Die Blätter geben eine Mitteilung wieder, wonach zwischen der Reichsbank und der Reichsregierung der Entwurf zu einem Ausgleichsvertrag vereinbart worden sei, der u. a. folgendes vorsieht: Die alte Reichsbank tritt nicht in Liquidation. Die Anteile der Reichsbank von etwa 180 Millionen sollen im Verhältnis von 2 zu 1 also von 9 auf 6 Millionen zusammengelegt werden und das Kapital der in die Goldnotenbank sich verwandelnden Reichsbank bei Durchführung des Dawesplanes auf 400 Millionen erhöht werden. Auf das alte Kapital wird nochmals eine Dividende verteilt, und zwar von 1 Prozent, was 1,8 Millionen erfordert. Das Reich seinerseits bezieht eine Gewinnbeteiligung von 4,5 Millionen. Außerdem wird dem Reich aus den Ueberschüssen des Gewinnes von 1923 eine Entschädigung für die fortgefallene Roiensteuer gewährt in Höhe von 4 Millionen.

### Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank.

WTB **Berlin**, 28. Juni. (Drahtb.) In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtete

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

an Hand des eben fertiggestellten Wochenausweises der Reichsbank über die Gestaltung des Status der Bank während der letzten vier Wochen, die sowohl hinsichtlich der Gestaltung der Anlagen wie des Zahlungsmittelumlaufes ein befriedigendes Bild ergibt. Weiter bemerkte er in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Zentralausschusses in der letzten Sitzung wurden inzwischen die gesetzlichen Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht in der Richtung geändert, daß einer mißbräuchlichen Anwendung ein Riegel vorgeschoben wurde. Nach den Feststellungen der Reichsbank handelt es sich bei den Konkursen, Zahlungseinstellungen und Geschäftsaufsichten der letzten Monate hauptsächlich um Nachkriegsgründungen und von diesen wieder hauptsächlich um Firmen, die in der Zeit der stärksten Inflation entstanden sind. Die Reichsbank wird wie bisher in jedem Falle, wo sie um Hilfe in Kapitalnot angegangen wird, sorgfältig prüfen und, soweit es mit den währungspolitischen Interessen vertretbar ist, helfen, wie dies auch in den verflossenen Wochen geschah. Eine generelle Aenderung der bisher verfolgten Kreditpolitik könne vorläufig nicht in Aussicht genommen werden. Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf über die Verteilung der Gewinne der Reichsbank für 1923 wird voraussichtlich im Reichstag nicht bis zu der am 5. Juli stattfindenden Generalversammlung der Reichsbank zur Verhandlung kommen, sodaß die Beschlüsse der Generalversammlung nur unter Vorbehalt gefaßt werden können.

Die auf Grund des Sachverständigengutachtens zu errichtende

**Währungsbank wird die Reichsbank sein,**

die in der dem Vorschlag der Experten entsprechenden Form weiter bestehen bleibt und für die, soweit sich bisher übersehen läßt, eine **Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1 in Aussicht genommen werden kann.** Das Mindestkapital der Reichsbank wird 300, das Höchstkapital 400 Millionen Goldmark sein, wobei die Anteilseigner der Golddiskontbank ein gewisses Umtauschrecht für ihre Aktien in Reichsbankaktien erhalten sollen. **Die Festsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank bleibt nach wie vor allein in Händen des Reichsbankdirektoriums.**

Aisdann teilte ein Geheimer Oberregierungsrat den Mitgliedern des Zentralausschusses die wesentlichen Ziffern und Daten aus dem Abschluß der Reichsbank für 1923 mit. Der Deputierte des Zentralausschusses Dr. von Schwabach erstattete gemäß § 32 des Bankgesetzes das Gutachten des Zentralausschusses über die Bilanz und Gewinnberechnung dahin, daß der Zentralausschuß nichts zu erinnern habe und mit der **vorgeschlagenen Dividende von 10 Millionen** Mark für je 1000 Mark Anteile, sowie mit der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Gewinnbeteiligung des Reiches in Höhe von 10,3 Trillionen einverstanden sei. Schließlich ist hervorzuheben, daß der **Präsident an die Banken erneut das Ersuchen richtete, bei der Einreichung der zweimonatigen Bilanz möglichste Pünktlichkeit einzuhalten.**

### Keine Aufwertung der Kriegsanleihen.

WTB **Berlin**, 27. Juni. Die neuerliche Höherbewertung der Kriegsanleihe auf der Börse gab zu Gerüchten bezüglich einer angeblichen Aufwertung der Anleihe Anlaß. Es muß festgestellt werden, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

## Vermischtes

### Tragikomischer Schluß einer Theateraufführung.

Das historische Volksschauspiel Der Student von Ulm erfuhr bei seiner Aufführung in Owen einen unerwarteten Abschluß. Als sich nämlich der Ratsherr Tielebach eben anschickte, den Giftbecher zu leeren, um den Opfern seiner schauerlichen Rache in den Tod zu folgen, ließ sich plötzlich die Stimme des Gesetzes mit den Worten vernehmen: Die Polizeistunde ist vorüber, ich fordere Sie auf, das Lokal zu verlassen!

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe


**Bekanntmachung.**

Es ist beabsichtigt, folgende im Handelsregister A eingetragene Firmen von Amtswegen zu löschen:

Nr. 4. Joh. Volpert, Lenne,
Nr 5 Theod. Henrichs, Heinsberg
Nr. 8 Ernst Plankemann, Altenhundem
Nr. 11. Heinrich Schulte, Altenhundem
Nr. 14. Ww Zimmermann, Saalhausen
Nr. 18 Goebel'sche Apotheke, H. Koch, Altenhundem
Nr. 23 Papierfabrik Hofolpe, J. Schepper-Hoppenhöfer, Hofolpe bei Kirchhundem
Nr. 29 Eduard Kolb, Altenhundem
Nr. 30 A. Hennes & Comp., Saalhausen
Nr. 34 Gebrüder Hanses, gen. Eggen, Rinsecke
Nr. 40. Schauerte & Cie, Oberhundem
Nr. 41. Gebr. Kaufmann, Altenhundem
Nr. 45 Emma Loose, Altenhundem

Die Inhaber der genannten Firmen oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon gemäß § 141 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit benachrichtigt. Zugleich wird ihnen zur Geltendmachung eines Widerspruchs gegen die beabsichtigte Löschung eine Frist bis spätestens 1. November 1924 bestimmt.

Kirchhundem, den 21. Juni 1924. †2193

**Amtsgericht.**

**Füllhalter**

mit garantiert



14-kar. Goldfeder in sauberster Ausführung.

**Nur erste Marken!**

Grosse Auswahl! Staunend billige Preise!

**Ruegenberg'sche Buchhandlung,**

Olpe — Bahnhofstraße

**Adler-Schreibmaschinen**

sind wegen ihrer besonderen Stoßstangen-Konstruktion die stabilsten und infolge der verschiedensten Modelle für jeden Zweck geeignet.

Vorführung unverbindlich!

**Modell 7** mit zweifacher Umschaltung — **Modell 15** mit einfacher Umschaltung — **Kleiner Adler** für kleinere Betriebe und Privatgebrauch

**Louis Hees, Siegen i. Westf.** Ruf 272.

Für schulentlassene

**Hütejungen u. Arbeitsburschen**

suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen:

Kath. Männer-Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.

Anfragen ist für Auskagen 1,— G.-M. beizufügen.

Wir vergüten für

**Spareinlagen**

**auf wertbeständiger Dollargrundlage:**

a. bei täglicher Kündigung 16 pCt. pro Jahr,
b. bei 15tägiger Kündigung 20 pCt. pro Jahr,
c. bei längerer Kündigung höhere Sätze nach Vereinbarung.

**Städt. Sparkasse Olpe**
**Amtssparkasse Bilstein**
**" Drolshagen**
**" Kirchhundem**
**" Serkenrode**
**zu Finnentrop.**

w167

**Zu kaufen gesucht:**

**10 Waggon Brennholz,**

1—1,30 m lg. Ferner monatlich

**300 fm Nadelholzstempel**

für Ruhrzechen oder hierzu geeignete Bestände. Angebote mit äußerstem Preise sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. [w181]

**Motorräder,**

erstklassige Fabrikate, 2takt und 4takt, sowie 1- und 2-Zylinder-Maschinen, habe noch preiswert ab Lager abzugeben. w174

Zahlungsweise nach Uebereinkunft.

**K. Becker :: Olpe** Westfälischestr. 30. Telefon 234.



Wie reist man am billigsten nach Amerika?

Hierüber erhalten Sie Auskunft bei untenstehender Adresse. Wollen Sie Verwandte und Bekannte in Nord- oder Südamerika besuchen, die die Ueberfahrt bezahlen können, dann geben Sie uns deren genaue Adresse auf.

Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, Ihnen Ueberfahrt, sowie das sonst erforderliche Reisegeld zu beschaffen.

Fachmännischen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenfrei

**Christian Schöne, Olpe.**

**Fichtenstangen!**

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

**H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,**

**Rüsperweik b. Oberhundem i. W.**



Sanitätsrat Dr. Lenz's Lunar-Tee

Lenz Lunare ist das beste Blutreinigungsmittel der Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Kopfschmerzen vom Magen herkommend, Hämorrhoidal-Leiden, überhaupt das beste Mittel gegen alle Krankheiten, die vom unreinen Blut herrühren. Niederlage

**Kreuz-Drogerie**

**Bernhard Frerichmann, Olpe.**

**Maßschäfte**

werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.

**Heinr. Reperich,**

Schäftemacherei,

Olpe, Winterbergstr. 53.

**Auto,**

wie neu 10/28 PS. offen 6 Sitze, elektr. (Bosch)-Licht- u. Anlasser etc. mit Zulassung sofort billig zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter †2154 an d. Geschäftsst. dss. Bls. erbeten.

**Turn-Verein :-: Olpe**

**Turnstunden:**

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr
Zöglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr

in der Turnhalle des Lehrerseminars.

**Moderne Literatur**

**Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe,** Bahnhofstr.